

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Voraus, bei Zustellung durch die Posten 2 RM 20 Pf. pro Jahr. Einzelhefte 10 Pf. Alle Werbeanzeigen werden nach Möglichkeit angenommen und unter Beachtung der Zeitungen entgegen. Im Falle längerer Unterbrechung der Zeitung wird die Redaktion ersucht, die Abrechnung der Werbeanzeigen rechtzeitig zu stellen.

Erweitertes: Die 8. Ausgabe (Samstag) 20 Pf., die 4. Ausgabe (Sonntag) 40 Pf. Die 8. Ausgabe (Sonntag) 20 Pf., die 4. Ausgabe (Sonntag) 40 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstraße 10. Die Redaktion befindet sich in der Hauptstraße 10. Die Druckerei befindet sich in der Hauptstraße 10.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostitz behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 117 — 90. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Wilsdruff“. Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2840. Freitag, den 22. Mai 1931

Rund um den Genfer See.

In Genf werden die Delegationsführer sich beim Abschied gegenseitig beschleunigen, wie glorreich sie wieder einmal dafür sorgten, daß dem ersten Kind, Europas Frieden genannt, nicht die geringste Feder aus seinen Flügeln ausgerupft wurde. Allerdings mag dies schließlich ein wertwürdiges Gesicht dazu geschnitten haben, wie man in Genf die schlimmste Friedensbedrohung, nämlich die Nichtabrüstung der in Waffen stehenden Staaten Europas, behandelt hat. Da stellte Dr. Curtius den Antrag, daß diese Waffen und die Menschen, die sie im Ernstfall zu führen haben, erst mal wirklich und genau — gezährt werden sollen, wenn man tatsächlich eine genaue Unterlage für die Bemessung der Abrüstung schaffen, wenn man — überhaupt abstrafen will. „Very much indeed“ sagte der Engländer, „très bien“, der Franzose, „bellissimo“ Herr Grandi aus Rom, — und auf deutsch heißt das alles: „Ganz ausgezeichnet!“ Worauf dann aber in jenen verschiedenen Sprachen, aber in sonst übereinstimmenden Sätzen gleich noch hinzugefügt wurde, der deutsche Vorschlag sei zu gut, allzu ausgezeichnet, so daß man — gar nicht darauf eingehen könne. In diesem „Kind'schen Spiel“ um die oder vielmehr mit der Abrüstung liegt wirklich kein Sinn, oder höchstens der, daß man nach wie vor eben mit der feierlich verbrieften und gesiegelten Abrüstungsverpflichtung spielen will. Der Vertreter Schwedens mit dem konsonantenreichen Namen Marinowitsch und dem bemerkenswert schlechten Benehmen äußerte in rauchem, aber herzlichem Kriegerston, Mitteilungen über den Stand der Rüstungen entsprechend dem deutschen Vorschlag seien überhaupt eine Preisgabe der militärischen Geheimnisse, seien Landesverrat!

Sonst ging es in Genf mit aller Höflichkeit, unter dieser Oberfläche jedoch desto kühnlicher zu, und der deutsche Außenminister Dr. Curtius hatte ebenfalls wenig als Delegationsführer wie als Staatspräsident leichte Tage. Und nicht gerade selten auch allerhand Fänge, namentlich mit den Franzosen. Die waren nicht gerade angenehme Tanzpartner. Namentlich Irland nicht. Meist sah und sah er grinsgrämig beiseite, aber sein Vertreter und unmittelbarer Nachfolger am Quai d'Orsay, dem Auswärtigen Amt, Herr Poncet — einst als Beauftragter des Comité des forces sehr eifrig bei der Ausarbeitung des „eroberten“ Abkommens beteiligt, war desto eifriger an der Arbeit, für den Frieden Europas dadurch zu sorgen, daß er Deutschland und Österreich möglichst viele Steine in den Weg warf. Man braucht von dem praktischen Ergebnis privater Ministerkonferenzen in Genf vom deutschen Standpunkt aus nicht viel zu halten, aber — man vernimmt doch ungerne dieses geheimnisvolle und geheimnistuerische gegenseitige Besuchen. Das ist so eine Art politischen Barometers und es stand gar oft auf Sturm, wofür ein äußeres Zeichen, wofür der Zeiger auch die Tatsache war, daß sich Dr. Curtius und Irland erst fast eine Woche nach ihrem Eintreffen in Genf besuchten. Angeblich wegen Besprechungen über die Geschäftsfrage und den Verhandlungsgang auf der Konferenz. Aber sie werden sich wohl über ein bißchen mehr, über wichtigere Dinge unterhalten haben. Nämlich darüber, was denn nun eigentlich praktisch geschehen soll, um Europas Wirtschaftskrisis anzupacken. Man behauptet jetzt in Paris, dieser gegenseitige Besuch habe zur „Klärung der Atmosphäre“ beigetragen. Sehr schön, — nur waren nicht wir Deutsche daran schuld, daß in dieser Atmosphäre zwischen Deutschland und Frankreich sehr rasch ein Gewitter aufzog, rednerische Wölfe herniederzuckten und der Donner von Parlamentensitzungen grollte.

Auch von Berlin aus, und zwar aus einem dem Außenminister dazu noch parteipolitisch nahestehenden Organ, zuckt ein Blitz auf Dr. Curtius hernieder, der den Zweck hatte, den Minister schleunigst zur Niederlegung des Amtes zu veranlassen, weil er in Genf Niederlage auf Niederlage erlitten, besonders nicht verhindern habe, daß der Völkerverbund „beschlös“, sich über das Jolluntionsprojekt die politische Entscheidung vorzubehalten und bis zur Stellungnahme des Rates jede weitere Verhandlung zwischen Deutschland und Österreich für unstatthaft zu erklären. Auch sonst müsse Deutschland sein Verhältnis zum Völkerverbund „überprüfen“, weil wir die Zusätze nicht mehr errögen, die uns der Völkerverbund verleihe. Außerdem sei das Kabinett Brünning an sich schon innenpolitisch schwer gefährdet und die Begleitung des Reichsfinanzministers durch den jetzigen Außenminister nach Chequers gefährde die „Autorität“ Doktor Brünnings. Darauf ist halbamtlich eine ziemlich schroff formulierte Antwort erfolgt, in der betont wird, daß ein Beschluß des Völkerverbundes existiere gar nicht und wenn sich ein paar Vertreter eine spätere politische Verhandlung der Jolluntionsfrage vorbehalten hätten, so wäre Dr. Curtius dem sofort und mit aller Deutlichkeit entgegengetreten: Deutschland werde da einfach nicht mitmachen. Das entspricht auch den Tatsachen und so darf man wohl diesen Artikel, der in der politischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregte — übrigens auch an den Gehirnen des unvermeidbaren innenpolitischen Gewitters betrachten. Nach Pfingsten wird es ja wohl donnern und blitzen an diesem Teil des politischen Himmels.

Für die Schiedsgerichtsbarkeit

Unterzeichnung der „Generalakte“ in Genf.

Deutschland nicht beteiligt.

Im Völkerverbundrat fand heute die feierliche Bekanntgabe der Unterzeichnung der Generalakte des Völkerverbundes über die allgemeine schiedsgerichtliche Regelung internationaler Konflikte statt. Die Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und Indiens erklärten ihren Beitritt zur Generalakte. Der französische und der englische Außenminister benutzten die Gelegenheit, um die Generalakte als ein bedeutungsvolles Instrument des Friedens zu erklären. Die Generalakte sieht eine schiedsgerichtliche Regelung aller politischen und rechtlichen Konflikte vor und bestimmt hierbei, daß in dem Artikel 28 politische Konflikte auf der Grundlage des Rechtes zu lösen seien.

In maßgebenden deutschen Kreisen wird die Auffassung vertreten, daß die Unterzeichnung der Generalakte für Deutschland untragbar und gefährlich sei. Man sieht in dieser Generalakte eine neue Bestätigung der Deutschland auferlegten Kriegsverträge, da die Generalakte die internationalen Verträge als die Rechtsgrundlage politischer Interessenkonflikte anerkennt und somit auf der Grundlage der Generalakte ein internationaler Konflikt Deutschlands mit einem anderen Staat zwangsläufig nach den bestehenden internationalen Verträgen behandelt würde. Von deutscher Seite wird jedoch gefordert, daß die schiedsgerichtliche Entscheidung eines internationalen Konflikts nur auf der Grundlage der Gerechtigkeit, der Billigkeit und der Gleichberechtigung aller Staaten erfolgen muß.

Deutschland hat sich seit Jahren weitgehend für den Ausbau des Schiedsgerichtsgedankens eingesetzt und bereits mit den meisten Nachbarstaaten Schiedsgerichtsverträge abgeschlossen, muß jedoch die Generalakte ablehnen, weil darin eine unlegbare Festlegung auf die internationalen Verträge als der Rechtsgrundlage für die Regelung politischer Konflikte vorgenommen wird.

Der Völkerverbundrat hat ferner das Abkommen über die Schaffung der Internationalen Landwirtschaftlichen Hypothekendarlehen angenommen, er genehmigte die Entsendung einer Dreierkommission nach Liberia, die Vorschläge für die finanzielle Sanierung des Landes und die Abschaffung der Sklaverei ausarbeiten soll. Weiter beschloß der Rat, daß von einem Sonderausschuß ausgearbeitete Abkommen über die kriegsvorbereitenden Mittel sämtlichen Mitgliedsstaaten zu überreichen. Das Abkommen soll im September zur Unterzeichnung ausgelegt werden.

Ein deutlicher Wink.

In Genf ist der deutsch-österreichische Plan einer Jolluntion von zwei Instanzen behandelt worden. Der sogenannte Europausschuß besprach die wirtschaftspolitische Seite der Frage, der Völkerverbundrat die juristische. Schließlich hat man sich dahin geeinigt, den Plan an den Internationalen Schiedsgerichtshof in Haag zu überweisen, der untersuchen soll, ob die geplante Jolluntion irgendwelche Verträge verletzt.

In Genf Völkerverbundrat wird nun darauf hingewiesen, daß bei einigen Delegationen, namentlich der französischen, die Absicht besteht, ganz unabhängig von dem Spruch des Haager Schiedsgerichtshofes über den Abschluß der Jolluntion eine politische Entscheidung herbeizuführen. Hierzu wird deutscherseits erklärt, daß Deutschland sich an einer etwaigen politischen Aussprache über den Jolluntionsplan auf der im Herbst stattfindenden Ratstagung nicht beteiligen werde.

Auf den in politischen Kreisen ausgetauchten Gedanken, angesichts der Dringlichkeit des deutsch-österreichischen Wirtschaftsproblems unmittelbar nach Vorliegen des Haager Gutachtens deutscherseits die Einberufung einer außerordentlichen Ratstagung zu beantragen, wird von zuständiger Stelle erwidert, daß sich angesichts der Kürze der Zeit, die nach dem Vorliegen des Gutachtens noch bis zur Herbsttagung verbleibt, ein derartiger Antrag nicht lohnen würde. Die Ausarbeitung des wahrscheinlich sehr umfangreichen Gutachtens werde voraussichtlich ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen, so daß bestenfalls vier Wochen vorher ein derartiger Antrag gestellt werden könnte.

Henderson nimmt an.

Henderson teilte im Völkerverbundrat mit, daß Macdonald ihn telegraphisch ermächtigt habe, die Präsidentschaft auf der Abrüstungskonferenz anzunehmen.

Der französische „Konstruktivplan“ ins Wasser gefallen.

Das Ergebnis des Europa-Ausschusses: Neue Ausschüsse.

Der Europa-Ausschuß hat seine wirtschaftspolitischen Verhandlungen durch Annahme eines Arbeitsprogramms abgeschlossen, das lediglich die Einsetzung neuer Unterausschüsse vorsieht, nachdem in den vorhergehenden Verhandlungen sich schwerwiegende wirtschaftspolitische Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen Mächten ergeben hatten. Der Ausschuß hat also seine

dießmalige Tagung ohne praktische Ergebnisse beendet, so daß also von dem angekündigten Wirtschaftsplan der französischen Regierung so gut wie gar nichts übrig geblieben ist.

Wie zu erwarten war, hat sich damit der große Vorschlag der französischen Regierung, der sogenannten Konkursplan, der die deutsch-österreichische Jolluntion überflüssig machen sollte, als ein gänzlicher Fehlschlag erwiesen.

Das Kernstück der französischen Vorschläge, endlich eine gemeinsame Sonderhilfe für Österreich zu schaffen, ist zusammengebrochen, weil die österreichische Regierung es abgelehnt hat, zum Gegenstand einer Sonderregelung des Europa-Ausschusses gemacht zu werden.

Die deutsch-österreichische Jolluntion

wird in den Ausschussverhandlungen nicht weiter behandelt werden, da das deutsch-österreichische Protokoll als ein Sonderabkommen zwischen zwei Staaten nicht in den Rahmen des Europa-Ausschusses hineingeht.

Benesch will den deutsch-österreichischen Jolluntionsplan „erweitern“.

Prag, 22. Mai. Das Prager Tageblatt bringt eine Unterredung seines Genfer Berichterstatters mit Außenminister Benesch. Benesch führt aus, er begnüge sich mit dem negativen Ausgang der Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Jolluntionsplan nicht, sondern habe die Absicht, den Plan in größerem Rahmen zu erweitern und dadurch schöpferisch zu machen. Er sei überzeugt, daß die gefährliche wirtschaftliche und politische Unruhe, die ganz Mitteleuropa — nicht bloß Deutschland — ergriffen habe, einen Stillstand der Bemühungen zum Zusammenwirken nicht mehr dulde und daß es nun Aufgabe der zu diesem europäischen Kreise gehörigen Staaten sei, die Initiative zu ergreifen, Frankreich werde eher solchen Methode größerer Regionalzusammenschlüsse, die sich nie gegen Deutschland richten dürften oder richten würden, nicht bloß seine Sympathie sondern auch außerordentlich materielle Mittel zur Verfügung stellen.

Der ungenügende Oberschlesien-Bericht.

Erst am Sonnabend vor dem Rat.

Die Verhandlungen über den Bericht des japanischen Berichterstatters als Berichterstatter des Rates über den Oberschlesienbericht der polnischen Regierung sind zurzeit noch im Gange. Der Oberschlesienbericht wird am Sonnabend im Völkerverbundrat zur Sprache kommen.

Auf polnischer Seite werden gegenwärtig alle diplomatischen Mittel angewandt, um durch Annahme des Berichts die gesamte obereschlesische Frage vor dem Völkerverbundrat als endgültig erledigt erklären zu können. Dagegen wird von deutscher Seite nach wie vor der Standpunkt vertreten, daß der polnische Bericht völlig ungenügend ist und eine Annahme nicht in Frage kommen kann.

Untersuchung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands?

Durch Sachverständige der V. J. J.

Ein Baseler Blatt verbreitet die Meldung — die sich anscheinend auf amerikanische Informationen stützt — die Regierung Brünning beabsichtige, die V. J. J. zu ersuchen, einen Sachverständigenausschuß nach Deutschland zu entsenden, der ein Gutachten über die deutsche Zahlungsfähigkeit erstatten solle. An Berliner zuständiger Stelle ist von derartigen Absichten nichts bekannt.

Die Preisentwicklung für Nahrungsmittel.

Schiele verteidigt seine Politik.

Reichernährungsminister Schiele sprach vor Vertretern der Presse über die Brotpreisbildung und die Getreidepolitik der Reichsregierung. Er führte etwa folgendes aus:

Das Gesetz zum Schutz der Landwirtschaft vom April 1930 sah vor, daß der Zoll für Getreide gesenkt oder erhöht wird, je nachdem die Preispolitik auf dem Getreidemarkt es erfordert. Im März 1931 wurde dies dahin ergänzt, daß die Reichsregierung der Erhöhung des Brotpreises vorzuziehen solle. Der Durchschnittspreis für Brot betrug vom Oktober 1930 bis zum März 1931 57,34 Pf., im April 57,79 Pf. Die Feststellung am 6. Mai hat eine Erhöhung um ungefähr 1 Pf. ergeben. Als Zeitpunkt der Erhöhung der Preise für Roggen und Roggenmehl eine Erhöhung des Brotpreises nach sich zog, hat die Reichsregierung sofort eingegriffen. Bei Abschluß der diesjährigen Kampagne im August dürften etwa noch 300 000 bis 400 000 Tonnen Roggen vorhanden sein. Die Reichsregierung hat im übrigen im Auslande noch eine eiserne Reserve, die sich in Rotterdam befindet. Im März 1931 ist der Verbrauchszwang von 60 auf 70 Prozent festgelegt worden. Ferner sind volkswirtschaftliche Maßnahmen für den Weizen durchgeführt. Im übrigen ist eine

weitere Lockerung des Brotgesetzes

ins Auge gefaßt worden, die sich schon in nächster Zeit auswirken dürfte.

Schiele ging dann auf den Streit um den Berliner Brotpreis und wandte sich gegen die Behauptung, daß eine neue Preisuntergrenze drohe. Er wies darauf hin, daß zwar seit

Anfang April eine geringe Erhöhung der Ernährungsrichtzahl insgesamt von 85,9 auf 86,7 eingetreten ist (der Durchschnitt 1925/29 gleich 100 gesetzt), daß aber diese Richtzahl immer noch niedriger ist als zu Anfang des Jahres 1931, wo sie 88,9 betrug. Damit ist die Ernährungsrichtzahl auch niedriger, als sie jemals seit dem 1. Januar 1925 verzeichnet wurde. Dabei befinden sich

die Mehlziffern wesentlicher Lebensmittel in einer dauernden Rückwärtsbewegung. Dies tritt deutlich u. a. bei Fleisch und Eiern hervor. Die Mehlziffer für Fleisch, Fleischwaren und Fisch sank seit Anfang 1931 von 11,7 auf 7,7. Bei Eiern ist ein geradezu katastrophaler Preisrückgang eingetreten. Die Mehlziffer ist von 102,6 im Januar auf 59,0 im Mai zurückgegangen. Ein derart niedriger Stand ist seit dem Jahre 1925 nicht erreicht worden. Ganz ähnlich muß die Entwicklung bei Milch, Milchzeugnissen und Margarine beurteilt werden, die von Januar 1931 von 85,9 auf 81,2 zurückgegangen ist. Ganz beträchtlich ist auch die Verbilligung der Nahrungsmittel, die von 92,8 auf 89,5 zurückgegangen sind. Die saisonmäßige Steigerung der Mehlziffer für Kartoffeln, die im Mai 86,4 erreicht hat, geht zwar ein wenig über die Steigerung des Vorjahres hinaus, bleibt aber noch immer beträchtlich unter der Frühjahrserhöhung der Jahre 1927 bis 1929. Ähnliches gilt von der Richtzahl der Getreide.

Demgegenüber spielt die Brotpreiserhöhung, die eine Steigerung der Mehlziffer von 93,7 im Januar auf 96,8 zur Folge hatte, eine verhältnismäßig geringe Rolle. Trotz der Steigerung liegt die Brotpreiserhöhung 1931 noch immer niedriger als in den Jahren 1927 bis 1930. Daß die Brotpreiserhöhung im Gesamtrahmen der Ernährungsrichtzahl nicht in dem vielfach befürchteten Maße auswirkt, geht am besten daraus hervor, daß dieser Index von 88,9 auf 86,7 zurückgegangen ist.

1200 Millionen weniger als erwartet.

Richtige Rückgänge in den Steuereinnahmen.
Das Reichsfinanzministerium veröffentlichte eine Übersicht der Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben im Rechnungsjahr 1930 (in Klammern die Ziffern der Voranschläge im Haushaltsplan).
Die Gesamteinnahmen des Reiches vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 betragen 9025 Millionen Mark, also rund neun Milliarden Mark. (Berechnet hatte der Reichsfinanzminister mit einer Einnahme von 10 265 Millionen Mark, es sind also 1200 Millionen weniger eingegangen.)
Die Besitz- und Verkehrssteuern ergaben 5 960 969 411 (6 771 100 000) Mark darunter Einkommensteuer rund 2 760 Millionen (3 126 Millionen).
Umsatzsteuer 996 Millionen Mark (1 165 Millionen).
Vermögenssteuer 450 Millionen Mark (465 Millionen).
Die Höhe und Verbrauchsabgaben ergaben 3 064 608 159 Mark (3 494 500 000), darunter Zölle rund 1 082 Millionen Mark (1 266 Millionen), Zollerlöse 1 058 Millionen Mark (1 115 Millionen), Biersteuer 473 Millionen Mark (550 Millionen), Spiritusmonopol 211 Millionen Mark (225 Millionen).

Politische Folgen der Brotpreiserhöhung.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zum 28. Mai einberufen.
Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat beschlossen, die Reichstagsfraktion auf Donnerstag, den 28. Mai, nach Berlin einzuberufen.
Der Vorstand erdrierte in mehrförmiger Aussprache die gegenwärtig im Vordergrund stehenden innen- und außenpolitischen Fragen. Er beschloß u. a., beim Reichstagsler erneut ernstliche Vorstellungen in der Brotpreiserfrage zu erheben und zu verlangen, daß die Regierung durch eine allgemeine Senkung des Weizen- und Roggenzoll

innen kürzester Frist die Gewähr für die Vermeidung weiterer Brotpreiserhöhungen und für die Rückgängigmachung der bisherigen Preissteigerungen schaffe.

Der Reichstagsler soll dabei nachdrücklich auf die politischen Folgen aufmerksam gemacht werden, die durch ein Versagen der Reichsregierung in dieser politisch und psychologisch so ungemein bedeutungsvollen Angelegenheit entstehen würden.

Zum Rücktritt des belgischen Kabinetts.

Brüssel, 21. Mai. Die Veranlassung für den Rücktritt des ungeliebten belgischen Kabinetts war eine stürmische Auseinandersetzung über den Grenzverteidigungskredit in der belgischen Kammer. Als der Abschnitt des Haushaltsplanes, der 200 Millionen Franken für die Grenzverteidigung vorsieht, besprochen wurde, erklärten sich der Ministerpräsident Jaspar und der Kriegsminister de Broqueville, die beide der katholischen Partei angehören, mit dem Abänderungsantrag der Katholiken und Flamen einverstanden, der den Verteidigungskredit auf 175 Millionen herabsetzt. Der liberale Abgeordnete Dewez, unterstützt von mehreren anderen Liberalen, griff darauf den Abänderungsantrag sofort an. Im selben Augenblick schrieb der neue liberale Minister Bodeffe sein Rücktrittsgesuch auf einen Zettel und gab dieses dem Justizminister. Darauf verließ Bodeffe den Sitzungssaal unter lang andauerndem Beifall der Opposition, die unzufrieden mit dem Rücktrittsgesuch auf einen Zettel mit 90 gegen 77 Stimmen bei 2 Enthaltungen einen sozialistischen Antrag, wonach die Abstimmung über die Militärkredite vertagt werden sollte. Die Sozialisten, die stämmischen Nationalisten und ein katholischer Flamen stimmten für die Vertagung.

Das neue Spanien.

Der neue spanische Vorkämpfer beim Reichspräsidenten.
Reichspräsident von Hindenburg empfing den neuernannten spanischen Vorkämpfer Dr. Americo Castro zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.
Der Vorkämpfer führte in seiner Ansprache folgendes aus: Die Gesetze der Freundschaft und der Sympathie, welche die spanische Nation für Deutschland hat, sind Cueter Erbschaft bekannt. Die Geschichte hat schon wiederholt unsere beiden Schicksale nähergebracht. Es ist daher natürlich, daß

die junge spanische Republik die verständnisvolle Freundschaft, die seit so langer Zeit unsere Völker verbindet, besonders zu härten verlor, und daß sie auf einer so guten Basis sich bemüht, das Feld unserer gemeinsamen Interessen auf kulturellem wie wirtschaftlichem Gebiet zu erweitern. Die Republik wird, ohne

die große spanische Tradition zu vergessen, es doch zu vermeiden wissen, daß eben diese Tradition für die von der heutigen Zeit und der sozialen Geistesentwicklung geforderten Umwandlungen ein Hindernis darstellt. Der Reichspräsident erwiderte: Eurer Erzählung haben mit Recht darob hingewiesen, daß zwischen dem deutschen und dem spanischen Volke seit Jahrhunderten ein reger Austausch geistiger Güter stattgefunden hat, der gerade in den jüngsten Zeiten sich besonders reichhaltig gestalten konnte. Ich bin überzeugt, daß diese

engen kulturellen Bande,

die unsere Völker verknüpfen, sich auch in Zukunft erhalten und zum beiderseitigen Nutzen immer mehr vertiefen werden. Es freut mich, feststellen zu können, daß auf dieser Grundlage gelisteter Verbundenheit auch

die politischen und die wirtschaftlichen Beziehungen unserer beiden Nationen sich stets im Zeichen aufrichtiger Freundschaft entwickelt haben, und ich zweifle nicht daran, daß Deutschland und Spanien sich auch in Zukunft in vertrauensvoller Mitarbeit an den großen Aufgaben finden werden, die allen Völkern zur Erhaltung des Friedens und zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg der Welt gestellt sind.

Agrarkonferenz der Balkanstaaten.

Die Landwirtschaftsminister des nahen Ostens.
Die Agrarkonferenz der Balkanstaaten werden vom 27. bis 29. Mai zu einer Konferenz in Sofia zusammenkommen, die durch eine Rede des Ministerpräsidenten Raptischki eröffnet wird. Darin wird der bulgarische Standpunkt zu den brennenden

Landwirtschaftsfragen des nahen Ostens sehr ausführlich behandelt werden. Nach der Konferenz werden die Abgeordneten der Konferenzstaaten eine dreitägige Studienreise durch Bulgarien unternehmen.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 22. Mai 1931.

Herbst für den 23. Mai.
Sonnenaufgang 9³⁰ | Mondanfgang 9³⁰
Sonnenuntergang 19³⁰ | Monduntergang 19³⁰
1618: Beginn des Dreißigjährigen Krieges — 1886: Gelehrter Leopold v. Ranke stirbt.

Was wißt ihr von euren Kindern?

In Frankfurt am Main kommt ein Schüler einer höheren Schule mit einem Brief in der Schule und verlegt in einer Unterrichtsstunde ganz plötzlich einem Mitschüler einen Artikel auf den Kopf. Die Verlegungen des so jäh getroffenen Schülers sind glücklicherweise nicht schwer, aber wenn man das so liest und hört, ist man doch vor Entsetzen über solche Tat die Hände zusammen. Was muß im Gemüte eines unmündigen Knaben vorgehen oder vorgegangen sein, wenn er ganz einfach mit einem Nordinstrument, und noch dazu mit einem etwas ungewöhnlichen, in die Schultasse kommt, um einen Schulkameraden „abzutun“? Ein Kamerad fragte man sich sofort: Jawohl, ein Nachschuß, aber ein Nachschuß mit ganz besonderen Motiven und „Untergründen“. Der Knabe, der als etwas „fahrig“ — heutzutage sagt man dafür „nerdös“ — geschildert wird, soll von seinen Mitschülern immer wieder gehänselt worden sein, und das habe ihn schließlich so erbittert, daß es eines Tages sozusagen zu einer „Kernexplosion“ kommen mußte. In einem Anfall von Geistes-„Krankheit“ habe er dann die Tat begangen. Armer Junge! Denn ein krankes Kind solcher Art ist zu bedauern und kaum verantwortlich zu machen. Nicht auszusprechen aber ist die Verantwortlichkeit der Erzieher — niemals auszusprechen ist die Verantwortlichkeit von Erziehern, die so „nerdöse“ Kinder so werden lassen. Sie sind immer unter den Augen haben und sich um diese Kinder doch nicht genügend kümmern, sondern arglos sie sich selbst überlassen. Die Mehrzahl der Erzieher kümmern sich in lebenswichtigen Dingen um das leibliche Wohl, um das körperliche Gelingen des Kindes, kümmern sich um die Fortschritte in der Schule, um die sportlichen Betätigungen, um die Spiele, um die Kameradschaften der jungen Menschenkinder — aber, hand aufs Herz! wieviel Kindererzieher suchen einen Blick zu tun in das Seelenleben des Kindes? Wieviel Erzieher wissen etwas von dem, was das Kind bewegt und bedrängt? Es muß schon etwas Außergewöhnliches geschehen — es braucht ja nicht immer gleich ein Verbrechen zu sein — um die Erzieher der Jugend erschreckt aufmerken und aufhorchen zu lassen. Dann sagen sie wohl: „Wie hätten wir das ahnen können!“ O doch, ihr hätten es ahnen — nein, noch mehr: ihr hätten es verhindern können, wenn ihr euch früh genug auch des Seelischen des Kindes angenommen, wenn ihr ein feilschendes, ein geistig krankes Kind sorgsam beobachtet und geholt hätte! In diesem Sinne könnte und sollte der traurige Vorfall von Frankfurt allen Erziehern zur Warnung und zur Mahnung dienen!

Die Pfingstfestnummer des „Wilsdruffer Tageblattes“ gelangt morgen Sonnabend nachmittag 2 Uhr zur Ausgabe. Unsere Abnehmer bitten wir, die Zeitung bis spätestens 4 Uhr in unserer Geschäftsstelle abzugeben.

Wie wird das Pfingstfest werden? Das ist jetzt die große Frage aller derer, die zum Feste Ausflüge unternehmen oder die Gäste bewirten wollen. Auf der einen Seite ist man um seine schönen Kleider, auf der anderen Seite um andere „Ausstattungen“, die im Bereiche der Küche und des Kellers liegen, besorgt. Dazu kommt all der andere Aufwand, der oft den Geldbeutel sehr in Mitleidenhaftigkeit zieht. Schafft der Wirt zu wenig an und es wird das schönste Wirtentag, so schimpfen über die Gäste und man wirft dem Wirt vor, er habe nicht entsprechend für die Feiertage vorgesorgt. Schafft der Wirt dagegen zu viel an und es regnet Windstößen, so ist für ihn das Fest zum Verhängnis geworden, und kein Mensch fragt darnach, was aus all den Fleisch- und Backwaren wird! Die Sache ist also gar nicht so einfach, wie sie ausieht, und es gehört ein gutes „Wirtentalent“ dazu, die Wirtentage herauszuwickeln. Auf wen ist heute Verlaß? Nicht mal auf Petrus und wenn er noch so gerade den Rauch aufsteigen und die Schwaben hoch fliegen läßt! Heute sieht es freilich noch sehr böse aus und wenn man der alten Regel glaubt: wie der Freitag, so der Sonntag, da muß man alle Ausflugspläne begraben, denn da regnet am Sonntag von früh bis abends. Mags schließlich werden wie es will, heute werfen wir die Pläne noch nicht ins Korn. Ein Hoffnungsstimmer ist vorhanden: das Wetterglas steigt und die Landeswetterkarte sagt bereits für Sonnabend allmählichen Rückgang der Bewölkung und Abnahme der Niederschläge voraus. Wenn dann diese Entwicklung weiterläuft, dann haben wir zu Pfingsten schönes Wetter. Hoffen wir das Beste!

Zur besonderen Beachtung für Wohnungsuchende weisen wir darauf hin, daß nach einer Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums am 2. Juni 1931 eine Wohnungsnotzählung stattfinden wird. Die für die Durchführung dieser Wohnungsnotzählung bestimmten Aufnahmebogen sind bei der Gemeindebehörde bekannten Wohnungsuchenden in diesen Tagen zugestellt worden. Wer noch keinen Aufnahmebogen erhalten hat, lasse sich einen solchen von seiner Gemeindebehörde schleunigst ausbändigen. Wohnungsuchende, die keinen ausgefüllten Aufnahmebogen einreichen, haben zu gewärtigen, daß sie in der Wohnungsliste gestrichen werden, weil angenommen wird, daß sich ihr Wohnungsgeheiß erledigt hat. Es liegt also im eigenen Interesse eines jeden Wohnungsuchenden, sich einen Aufnahmebogen zu verschaffen, falls er einen solchen noch nicht erhalten hat, und

ihn rechtzeitig ausgefüllt bei der Gemeindebehörde abzugeben. Der ordnungsmäßigen Durchführung dieser Wohnungsnotzählung kommt, was vielfach noch nicht hinreichend bekannt ist, auch über das Interesse des einzelnen Wohnungsuchenden hinaus außerordentliche Bedeutung zu. Das Ergebnis der Wohnungsnotzählung soll nämlich der Regierung die Unterlagen für ihre Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot liefern. Es wird also in erster Linie für künftige Verteilungen der Wohnungsmittel insbesondere aus der Aufwertungssteuer von Bedeutung sein. Es muß daher, wenn die Bezirksgemeinden bei späteren Mittelverteilungen nicht schwer benachteiligt werden sollen, unbedingt darauf geachtet werden, daß jeder Wohnungsuchende einen Aufnahmebogen ausfüllt. Es ist bisher oft wahrgenommen worden, daß Wohnungsuchende, insbesondere auf dem Lande, von einer Anmeldung des Wohnungsbedarfes abgesehen haben, weil sie sich von dieser Anmeldung keinen praktischen Erfolg versprochen. Diese Einstellung ist durchaus falsch, da durch sie die Bekämpfung der Wohnungsnot auf dem Lande insofern unrichtiger Verteilung der Wohnungsbaumittel unnötig erschwert wird. Jeder Wohnungsuchende muß sich also darüber klar sein, daß er bei Nichtausfüllung des Aufnahmebogens einmal Gefahr läuft, von der Wohnungsliste gestrichen zu werden, zum anderen aber auch die richtige Verteilung der öffentlichen Mittel vereitelt, wodurch die Bauarbeiten im Bezirke erschwert und letzten Endes auch die Befriedigung seiner eigenen Wohnungswünsche nur hinausgeschoben wird. Darum Wohnungsuchende! Aufnahmebogen zur Wohnungsnotzählung am 2. Juni 1931 beifügen, sorgsam ausfüllen und rechtzeitig bis zum 6. Juni 1931 bei der Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt) wieder abgeben.

Sängerbund Reikner Land. Von dem Hauptausflug des am 27. und 28. Juni in Großenhain zu feiernden Sängertages des Sängerbundes der Reikner Lande ist durch die Ortsgruppe Großenhain in Anbetracht seiner Verdienste um den Sängerbund Reikner Land und um das deutsche Lied dem Bundesehrenmitglied Herrn Oberlehrer i. R. Kantor Hienrich Wilsdruff ein Sitz im Ehrenausflug angetragen worden. Dieses Anerbieten ist von dem zu Ehren angenommen worden.

Der Stand der Tierseuchen in Sachsen am 15. Mai. Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen in Sachsen am 15. Mai sind zu diesem Zeitpunkt beobachtet worden in 4 Gemeinden und 4 Gehöften (am 1. Mai 4 Gem. und 5 Geh.) Milzbrand, in 72 Gem. und 138 Geh. (70, 159) Maul- und Klauenseuche, in 2 Gem. und 2 Geh. (2, 2) Räude der Einhufer, in 2 Gem. und 2 Geh. (2, 2) Schweineseuche, in 10 Gem. und 10 Geh. (10, 11) Schweinepest, in 5 Gem. und 5 Geh. (4, 4) Rotlauf der Schweine, in 1 Gem. und 1 Geh. (2, 2) Geflügelcholera, in 11 Gem. und 11 Geh. (11, 11) ansteigende Blutarmut der Einhufer, in 43 Gemeinden und 47 Geh. (33, 38) Gehirnaridenmarksentzündung der Pferde, in 7 Gem. und 7 Geh. (4, 4) Gehirnentzündung der Pferde, in 54 Gem. und 113 Geh. (51, 106) Wundenseuchen (Zaubrät).

Wanderkarten der Reichsbahn. Zur Erleichterung des Ausflugsverkehrs gibt die Reichsbahn im Bezirk Dresden Wanderkarten heraus, die auf der Rückseite die Fahrpläne des Gebietes enthalten. In die Karten sind Straßen und Wege mit eingezeichnet, so daß sie für den Wanderer ein willkommenes Orientierungsmittel bilden werden. Die Fahrpläne sind leicht auffindbar. Auf der Karte sind in roten Ringen die Nummern angegeben, unter welchen die Fahrpläne auf der Rückseite gefunden werden können.

Braunsdorf. Gemeindevorordneten-Sitzung. Unter Mitteilung nach dem Kenntnis von der Bezirksgemeinschaft 1931/32 in Höhe von monatlich 142 RM., von der Sommerumlage für Pflanzensorgf. von 261 RM., sowie vom Vorarbeiten des Gemeindevorstandes Trobisch, Bau eines Familienhauses, welches bedingungsweise genehmigt wurde. Eine Unfallversicherung des Fleischbeschauers Göpfer wurde mit 5 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Das Gesuch eines Besitzers über Abhilfebeschaffung für sein Abfallmüll wurde dem Bauausfluß übergeben. Ein weiterer Antrag des Gemeindevorstandes betraf die Schaffung eines Nachtrages zur Gemeindesteuerordnung. Beschlossen wurde, die für das Rechnungsjahr 1930/31 zur Erhebung gebrachte Bürgersteuer wird auch 1931/32 nach den bisherigen Sätzen erhoben, die Biersteuer jedoch mit 100% Zuschlag. Ein Schreiben der Amtshauptmannschaft über den Bestand der Geschäftsführung des Gemeindevorstandes Hapbacher anlässlich einer Revision vom 28. 4. 31 wurde zum Vortrag gebracht. Auf sein Ansuchen beschloß man einstimmig, nach Fertigstellung der Jahresrechnung von 1930 dieselbe einem vereidigten Buchprüfer zur Prüfung vorzulegen. Der schriftlich zur Tagesordnung stehende Einspruch der S. P. D. über den Beschluß der Verordneten aus der letzten Sitzung, „einen nichtberufsmäßigen Bürgermeister anzustellen“ vertief mit 5 gegen 4 Stimmen der Ablehnung. Ein Antrag des Gemeindevorstandes, die Gemeindevorstellung entsprechend zu ändern, wurde, da dieser nicht auf der Tagesordnung stand, nicht zugelassen und zugleich für die nächste Sitzung für diesen Punkt Obstruktion angelegt. Der nächste Beratungspunkt, Ausschreiben der Bürgermeisterstelle, erübrigte sich soweit. Von einer Begebauhilfe über 900 Mark nahm man Kenntnis. An Stelle des laut Sitzung ausgeschiedenen Elterndevoteurs Emil Ransch wurde Paul Erfurt für die Berufsschule Tharandt gewählt. Den Bericht des Schulausschusses erstattete der Vorsitzende des Schulausschusses, den der Verwaltung und der Finanzen der Gemeindevorstände, da der Vorsitzende des Ausschusses Rudolf Rieper um Entbindung von dem Amt eines Verordneten nachgesucht hatte, welches gegen die zwei Stimmen der S. P. D. auch genehmigt wurde. Anschließend geheime Sitzung.

Roborn. Kirchliche. An beiden Pfingstfeiertagen findet früh 9 Uhr durch Pfarrer Orumbt Festgottesdienst statt, der durch Kirchenmusik verblüht wird. Am 2. Pfingstfeiertag 10 Uhr ist Kindergottesdienst.

Kirchennachrichten

Kirchennachrichten für den 1. und 2. Pfingstfeiertag. An beiden Feiertagen Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds. Predigttexte: 1. Feiertag: Apostelgeschichte 2, 1-13. 2. Feiertag: Apostelgeschichte 2, 14-18.

Wilsdruff. Vorm. 8 Uhr Heiliges Abendmahl. Vorm. 9³⁰ Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Mein gläubiges Herz, frohlocke, sing, scherze“, Arie aus der Pfingstkantate für eine Solostimme und Orgel von Johann Sebastian Bach. Das Solo hat Konzertsängerin Fräulein Doris Rost übernommen. Nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 9³⁰ Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid?“ Pfingstkantate für Bariton, Solo, gemischten Chor und Orchester von Roder op. 46. Das Solo singt Herr Kirchenhofmann. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Die Not der Fürsorgeempfänger, Rentner und Grenzbewohner.

Sächsischer Landtag.

(43. Sitzung). Dresden, 21. Mai.
Auf der Tagesordnung der heutigen Landtagsitzung stand zunächst der kommunisische Antrag gegen die vom Stadtrat zu Leipzig verfügte

Herabsetzung der Fürsorgefähige für die Wohlfahrtsfürsorgeempfänger.
Der Abg. Herrmann (L.P.) forderte: Die Regierung solle beauftragt werden, den Gemeinden sofort die zur Durchführung der Wohlfahrtsfürsorge notwendigen Beträge, weiter im Bedarfsfalle über den im Antrag festgelegten Betrag von 15 Millionen Mark hinaus weitere Mittel zur Verfügung zu stellen.

Abg. Tögel (Dnat.) vertritt einen Abänderungsantrag seiner Partei, nach dem die Regierung von der Reichsregierung sofortige Hilfe für die sächsischen Gemeinden und Bezirke besonders auf dem Gebiete der Fürsorge für die Arbeitslosen fordern sollte.

Abg. Dr. Wallner (L.P.) begründet einen Abänderungsantrag für seine Partei: Die Regierung wird ersucht, die Kreisbauernvereine Leipzig zu veranlassen, daß diese sofort die Stadt Leipzig anweist, die entgegen dem Ortsratgebot vorgenommenen Kürzungen der Fürsorgebeträge nachzugehen und in früherer Höhe bis zur Entscheidung der Gemeindefraktion weiterzuführen.

Abg. Frau Thiel (Soz.) begründet den Abänderungsantrag ihrer Fraktion: Die Regierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß, falls die Gemeindefraktion die fehlende Zustimmung der Leipziger Stadtverordneten auf Abbau der Fürsorgefähige ersehen sollte, diese Entscheidung nicht endgültig wird, damit eine Herabsetzung der Fürsorgefähige in Leipzig angeht, die der großen Notlage der Fürsorgeempfänger verhindert wird.

Zu dem Antrage der Kommunisten und den verschiedenen Abänderungsanträgen gab der Innenminister Richter eine Erklärung ab: Im außerordentlichen Haushalt für 1930 waren von der Regierung 6,5 Millionen im Ziel ja eingestellt worden. Der Landtag hat diesen Betrag auf 15 Millionen Mark erhöht und von diesen 15 Millionen sind 6,5 Millionen bereits vor dem Erhöhungsbefehl durch den Landtag ausgeschüttet und weitere 1,5 Millionen im März und April an die Bezirksfürsorgeverbände gezahlt worden. Die Stadt Leipzig hat hierin 574 171 Mark erhalten. Die Ausschüttung erfolgte unter Berücksichtigung der Zahl der Wohlfahrtsdienstlosen und der Finanzlage der einzelnen Bezirksfürsorgeverbände.

Die Regierung ist nicht in der Lage, die Maßnahmen des Reiches der Stadt Leipzig von sich aus anzuhängen. Hiernach wurde der deutschnationale Abänderungsantrag abgelehnt. Angenommen dagegen der kommunisische, der sozialdemokratische und der der Volksrechtspartei.

Es folgt die zweite Beratung über den wirtschaftsparteilichen Antrag über die Notlage der Grenzbewohner im Grenzgebiet. Abg. Kunath (L.P.) erläutert den Bericht des Rechtsausschusses.

Abg. Tögel (Dnat.) bringt einen Zusatzantrag zum Antrag des Rechtsausschusses ein: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen: 1. bei der Reichsregierung erneut auf die Notstände hinzuwirken, die dadurch entstanden sind, daß Sachsen durch den Versailler Vertrag deutsches Grenzland geworden ist; 2. bei der Reichsregierung zu beantragen, daß bei Zoll- und Handelsvertragsverhandlungen sächsische Regierungsvertreter und Sachverständige mitwirken; 3. gegen das Verhalten des deutschen Reichsaußenministers Curtius und die von ihm geführte Politik vor dem Europa-Ausschuß in Genf scharfen Protest einzulegen; 4. im Reichsrat und bei der Reichsregierung den sofortigen Austritt Deutschlands aus dem Völkerverbund zu beantragen.

Gegen die Behandlung der Punkte 3 und 4 dieses deutschnationalen Zusatzantrages in der heutigen Sitzung wird vom Landtagspräsidenten Einspruch erhoben: die Mehrheit des Hauses schließt sich diesem Begehren des Präsidenten an.

Abg. Dr. Käßner (L.P.) betont, daß die Grenzlandnot nicht nur eine wirtschaftliche, sondern eine Staats- und nationale Frage sei. Man dürfe aber in der Öffentlichkeit keine Hoffnungen erwecken, deren Erfüllung noch zweifelhaft ist.

Abg. Gäßler (L.P.) bezeichnet den Antrag der Wirtschaftspartei als einen Migrationsantrag. Der Antrag der Wirtschaftspartei wird in der ursprünglichen Form angenommen, die Einschränkungen des Rechtsausschusses abgelehnt. Der deutschnationale Zusatzantrag wird in seinen beiden ersten Punkten angenommen.

Das Haus kommt dann zur zweiten Beratung der Vorlage über den Austausch von Land

aus Anlaß der von der Stadt Dresden geplanten Errichtung einer neuen Großmarkthalle. Abg. Schleinig (Soz.) berichtet für den Haushaltsausschuß.

Abg. Günther (L.P.) begründet einen Minderheitsantrag seiner Fraktion, der Vereinbarungen mit der Stadt Dresden fordert, damit für die gewerblichen Mieter auf den staatlichen Grundstücken, die zum Austausch vorgesehen sind, eine angemessene Entschädigung für ihre Aufwendungen sichergestellt werden. — Nach einer längeren Aussprache wird der

wirtschaftsparteiliche Antrag sowie die Vorlage der Regierung angenommen.

Ohne wesentliche Aussprache wird der Gesetzentwurf über die Lösung gegenstandsloser Eintragungen im Grundbuch angenommen.

Die deutschnationale Fraktion hat in einem Antrag darauf hingewiesen, daß die Kleinrentner immer noch der allgemeinen Fürsorge unterliegen, daß die Not immer noch die gleiche ist. Das von der Reichsregierung versprochene Rentnerverordnungs-Gesetz

liege bis heute noch nicht vor. Die Fraktion beantragt daher, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden,

den Rentnern einen klaren Rechtsanspruch zuzubilligen und von diesem Rechtsstandpunkt aus ihre berechtigten Ansprüche zu regeln.

Die Volksrechtspartei hat ebenfalls einen Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, sich bei der Reichsregierung für umgehende Einbringung eines Rentnerverordnungs-Gesetzes im Reichstag einzusetzen.

Abg. Winger (L.P.) stellt fest, daß in der Frage der Rentnerverordnungs-Gesetz eine erfreuliche Einmütigkeit zeigte. Es habe aber seinen Zweck, wenn jede Partei sich hier beteiligen wolle, um aufzuzeigen, was sie für die Kleinrentner getan hat!

Abg. Dr. Wilhelm (L.P.) betont, daß die Schaffung eines Rentnerverordnungs-Gesetzes an sich Sache des Reiches sei, der Sächsische Landtag aber sei bereit, der Reichsregierung wertvolle Anregungen dabei zu geben.

Der deutschnationale Antrag wird einstimmig angenommen.

ebenso der Antrag der Volksrechtspartei. An den Rechtsausschuß geht ein weiterer Antrag der Volksrechtspartei über die Verwendung der vom Reich zum Zwecke der Unterbringung und Verbesserung der Rentnerfürsorge überwiebenen Gelder.

Nächste Sitzung am Dienstag, den 9. Juni, 13 Uhr. Auf der Tagesordnung: Finanzausgleich.

Aus dem Rechtsausschuß

Im Rechtsausschuß wurde das Gesetz betr. die Beibehaltung der alten Einheitswerte für die Grundsteuer erneut beraten und zwar mit Rücksicht auf einen von Abg. Tögel (L.P.) gestellten Antrag, wonach von einer Steuerherabsetzung schon dann Gebrauch gemacht werden soll, wenn der Unterschied zwischen den beiden Einheitswerten nur um 15 Prozent geringer ist. Die Vorlage hatte als Unterschiedsbetrag ein Drittel vorausgesetzt. Auf Antrag des Abg. Dr. Wilhelm (L.P.) einigte man sich auf 25 Prozent. Daneben bleibt der Härteparagraf (§ 30) bestehen. — Das weiter beratene Gesetz betr. freiwillige Höherversicherung bei der Landesbrandversicherungsanstalt fand Zustimmung. Ein Antrag der Wirtschaftspartei, für die im öffentlichen Eigentum stehenden Gebäude eine Befreiung von der Mietzinssteuer nur dann zuzulassen, wenn diese Gebäude auch für öffentliche Zwecke benutzt werden, wurde gegen die Stimmen der Rechten mit Stimmengleichheit abgelehnt. Die Staatspartei enthielt sich der Stimme. — Zur Mietzinssteuer hatte die Staatspartei eine Initiativvorlage gemacht, wonach die Steuer nicht nach dem Nutzungswerte von 1914, sondern nach dem tatsächlichen Mietzins zu entrichten ist, falls er niedriger ist. Diese Vorlage wurde für erledigt erklärt, nachdem die Regierung zugesichert hatte, die Angelegenheit im Verordnungswege zu regeln.

Haushaltsausschuß B.

Über das Kapitel Landwirtschaftsbetriebe berichtete der Abg. Hentschel (L.P.). Angenommen wurde u. a. ein sozialdemokratischer Antrag, Kinderarbeit auf staatlichen landwirtschaftlichen Betrieben nicht zuzulassen. Das Kapitel wurde ohne Mehrbewilligung angenommen. — Eine längere Aussprache entspann sich über den Antrag wegen der Notlage sächsischer Mühlenbetriebe, über die Abg. Dr. Gardt (Dnat.) berichtete. Sein Antrag auf Umschulung der Mühlenbetriebe wurde abgelehnt. — Das Kapitel Staatsbank fand Annahme. Aus dem Geschäftsjahre 1930 ist ein Reingewinn von 1,4 Millionen Mark als Staatseinnahme vorgesehen. Abg. Voigt (L.P.) regt Prüfungen darüber an, für die Staatsbankangehörigen unter gewissen Voraussetzungen Sicherungen im Anstellungswesen zu gewähren. Präsident Degenhard betont, der Gedanke erhöhter Entlassungsschutzes sei bisher nicht erwogen worden. Doch sei das Institut mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln befreit gewesen, weitere Teile der sächsischen Wirtschaft vor Rückgang und Zusammenbruch zu bewahren. Die schlimmsten Auswirkungen der Krise ständen freilich noch bevor.

Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

Der Lohnstreit in der Hüttenindustrie.
Unter Vorsitz des Schlichters Dr. Brahn fanden im sächsischen Arbeitsministerium Verhandlungen über die Neuregelung der Arbeitszeit und Lohnverhältnisse in der sächsischen Schwerindustrie statt. Es wurde eine Vereinbarung getroffen, wonach bezüglich der Arbeitszeit die jetzige Regelung bis März 1932 bestehen bleiben soll. Bezüglich der Löhne haben die Arbeitgeber eine Herabsetzung der fogen. Ausgangsziffern um 25 Prozent gegenüber den Ausgangsziffern der sächsischen Metallindustrie beantragt. Über die Lohnfrage soll im Juni weiter verhandelt werden. Vorerst soll das Landesarbeitsamt entscheiden, ob eine Sonderregelung für die Hüttenindustrie zulässig ist.

Zu den Gehaltsverhandlungen in der Branndindustrie.
Vom Schlichtungsausschuß Dresden unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Roscher erging gegen die Stimmen der Arbeitgeber zu den Gehaltsverhandlungen zwischen dem Verband der Brauereien von Dresden und Umgebung und den Angestelltenvereinigungen folgender Schiedsspruch: Das Gehaltsabkommen vom 8. Juli 1929 wird in seinem ganzen Umfange wieder in Kraft gesetzt mit der Maßgabe, daß die Gehälter bis einschließlich 151 Mark unverändert bleiben, die übrigen Gehälter in Gruppen 3 und 4 um je 5 Prozent, in Gruppen 1 und 2 um je 6 Prozent gesenkt werden. Die Lehrlingsgehälter bleiben in der bisherigen Höhe bestehen.

Aus sächsischen Gemeindepalamenten.

Neue Steuern unmöglich!
Rätha. Der ordentliche Haushaltsplan war durch die vorbereitenden Ausschüsse stark zusammengefallen wor-

den, so daß noch ein Defizit von 32 238 Mark vorhanden war. Gegen die Stimmen der Linken wurde nun in der letzten Stadtverordnetenversammlung beschlossen, die der Stadt aufgebürdeten besonderen Wohlfahrtsleistungen mit 90 570 Mk. dem außerordentlichen Haushalt anzugliedern, wodurch der ordentliche Etat ausgeglichen werden konnte. Die Dedung der Fehlbeträge im außerordentlichen Haushaltsplan wurde einstimmig abgelehnt, weil man glaubte, der Einwohnerzahl weitere Steuern nicht mehr aufbürden zu können.

Gefährlicher Dorfbrand in Thüringen.

Die Schule und mehrere Gehöfte in Flammen.
In Reinholterode brannte das Bauerngehöft von Kaspari bis auf das Wohnhaus nieder. Von dem Feuer wurde auch die benachbarte Schule ergriffen; das Obergeschloß mit einem Klassenraum ist verbrannt. Auch die übrigen Räume haben durch Wasser sehr stark gelitten. Das Feuer bemächtigte sich auch der zwei in der Nähe liegenden Wohnhäuser des Landwirts Meier, die nebst Scheune und Ställen gleichfalls eingeschert wurden. In großer Gefahr war auch die Kirche. Die Motorspritze aus Heiligenstadt warf ungeheure Wassermengen in die Flammen, so daß schließlich der Brand doch noch zurückgedrängt werden konnte.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumberg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästler, für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer, sämtlich in Wilsdruff.

Grumbach, 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Des heiligen Geistes Gnade groß“. Gemischter Chor von Sulpius, 1909. Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst (Pfarre Sobbe). Kirchenmusik: Ein Kinderchor.
Kesseldorf, 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Beichte. Vorm. 11 Uhr Festgottesdienst (Pfarre Heber). Kirchenmusik: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten. Pfingstnote von E. F. Richter. Nachm. 2 Uhr Taufen. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; anschließend Beichte und heiliges Abendmahl. Kirchenmusik: Herr, ach gib uns deinen Geist. Pfingstlied von E. Kientel. Nachm. 2 Uhr Taufen.
Untersdorf, 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: Komm heiliger Geist. Gemischter Chor. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: Komm heiliger Geist. Gemischter Chor.
Weistropf, 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst. Kirchenmusik: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ von A. Harber (durch den Kinderchor). — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik durch den Frauen-Kirchenchor; „Es ist in keinem andern Heil“, Motette von P. Gläser. Am beiden Festtagen Kollekte für den Kirchenfonds.
Sora, 1. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. — Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein.
Röhrsdorf, 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: Komm heiliger Geist, zweistimmiger Damenchor mit Orgelbegleitung von J. W. Grand. — Mittwoch: 8 Uhr abends Jungmädchenverein.
Simsbach, 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Wankenstein, 1. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst (Kollekte für den Kirchenfonds). Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst (Pfarre Probst-Grumbach). Kollekte für den Kirchenfonds. — Sonnabend, den 30. Mai: 9 Uhr Beichte und Abendmahlsgottesdienst.
Neusirchen, 1. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst durch Pfarre Weier-Siebenlehn.
Tanneberg, 1. Feiertag: Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst (Pfarre Rost). — 2. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst (Pfarre Görnig).
Dankbrosch, 1. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst (Pfarre Görnig). Kirchenmusik: Bach: „Mein gläubiges Herz“ (zweistimmiger Frauenchor mit Orgelbegleitung); b) „Gloria sei dir gesungen“ (Kirchenchor). — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst (Pfarre Hampel). Kirchenmusik: Kinderchor von Gläser und Nagler, Pfingstlied für zweistimmigen Chor und Orgel.
Katholischer Gottesdienst in Wilsdruff (Schloßkapelle). 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr feierliches Hochamt (Gesang: „Cicilia“ Dresden). Predigt und Segen. Vorber Beichtgelegenheit.

Vereinskalender.

Haus- und Grundbesitzerverein, 30. Mai Versammlung.

Wetterbericht.

Zeitweise aufsteigende Winde aus südlichen Richtungen. Allmählicher Bewölkungsanfang. Temperaturzunahme. Niederschläge von abnehmender Stärke bzw. Häufigkeit.

Sachen und Nachbarschaft

Weitere Entlastung des Arbeitsmarktes.

Rückgang der Erwerbslosenziffer um 147 000.
Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Mai hat sich der Beschäftigungsgrad in der ersten Hälfte des Monats Mai weiter gehoben. Die Bewegung ist zwar, verglichen mit dem letzten Verichtsabschnitt, langsamer geworden, doch ist sie kräftiger als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen hat seit dem 30. April um rund 147 000 abgenommen und belief sich am 15. Mai auf rund 4 211 000. Die finanzielle Entlastung der Reichsanstalt findet ihren Ausdruck in der Verringerung der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 174 000 auf rund 1 713 000. Andererseits hat die Belastung der Krisenfürsorge noch um rund 11 000 auf annähernd 914 000 Hauptunterstützungsempfänger zugenommen.

Meißen. Keine neue Elbbrücke. Der Rat nahm in seiner Sitzung am Dienstag von einem Bescheid des Finanzministeriums in der Frage des Baues einer neuen Elbbrücke Kenntnis. Danach ist für das laufende Jahr wegen der schlechten Finanzlage des Staates an den Bau einer neuen Elbbrücke nicht zu denken.

Dresden. Autozusammenstoß. An der Kreuzung Viernert-Edo hohe Straße stieß ein Mietauto mit einem Lastauto zusammen. Der Chauffeur des Mietautos hatte versucht, noch vor dem Lastauto mit seinem Wagen die Straße zu überqueren. Der hintere Teil des Autos wurde jedoch vom Lastwagen erfasst und vollkommen zertrümmert.

Dohna. Vereiteter Einbruch. Drei Unbekannte versuchten einen nächtlichen Einbruch in das bische Postamt. Sie wurden aber überrascht und ergriffen in einem Auto mit auswärtiger Erkennungsnummer die Flucht.

Wittgensdorf. Schadenfeuer. In einem Farbwerkgrundstück war nachts ein Schadenfeuer ausgebrochen. Nur dem schnellen Eingreifen der Wehren ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb und großer Schaden vermieden wurde. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Meerane. Neuer Syndikus im Industrieverein. Als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Syndikus des Meeraner Industrievereins, Direktor Schlund, wurde Kaufmann Albert Malz, Meerane, gewählt.

Borna. Tödlisch verbrüht. Ein fünf Jahre altes Kind fiel rückwärts in eine mit heißem Wasser gefüllte Waschanne und erlitt derartige Verbrühungen, daß es bald darauf starb.

Ämliche Verkündigungen

Wohnungsnotzählung.

Um neue Unterlagen zur Bekämpfung der Wohnungsnot zu erhalten, hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eine Zählung der Wohnungsuchenden angeordnet. Alle Wohnungsuchenden haben nach dem Stand vom 2. Juni einen Aufnahmedogen auszufüllen und bis zum 6. Juni an den zuständigen Stadt- bezw. Gemeinderat zurückzugeben. Von Wohnungsuchenden, die keinen ausgefüllten Aufnahmedogen einreichen, wird angenommen werden, daß sich ihr Wohnungsgesuch erledigt hat.

Die Stadt- bezw. Gemeinderäte können den ihnen betrauten Wohnungsuchenden die Aufnahmedogen zur Ausfüllung ausrufen. Dagegen werden diejenigen Wohnungsuchenden, die den Aufnahmedogen nicht erhalten haben, aufgefordert, ihn im zuständigen Einwohnermeldeamt abzuholen.

Da es die Aufgabe der Zählung ist, festzustellen, wieviel Wohnungen zur Deckung des Bedarfs erforderlich sind, sind bei der Zählung alle die Fälle ohne Interesse, in denen jemand bereits eine selbständige genügende Wohnung innehat und die Wohnung nur zu tauschen wünscht; denn dann steht seine gegenwärtige Wohnung zur Unterbringung eines anderen Wohnungsuchenden zur Verfügung. Fälle dieser Art werden bei der Zählung nicht weiter bearbeitet; die Ausfüllung der Aufnahmedogen ist also zwecklos, vorausgesetzt, daß es sich nicht um gesundheitsgefährliche oder häufige Wohnungen handelt, die als selbständige Dauerwohnungen nicht mehr angesprochen werden können. Inhaber solcher Wohnungen sind als Wohnungsuchende mit zu zählen.

Sämtliche in Betracht kommenden Fragen sind vollständig und wahrheitsgemäß zu beantworten. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium wird in größerem Umfange selbst Nachprüfungen vornehmen.

Meißen, am 10. Mai 1931.

Die Amtshauptmannschaft.

Die Polizeistunde wird für 23. und 24. Mai auf 3 Uhr morgens festgesetzt.

Meißen, am 21. Mai 1931. Sp. Abg. 24.
Die Amtshauptmannschaft.

Wein

in reicher Auswahl

empfiehlt zum Fest zu günstigsten Preisen

Wein- und Spirituosen-Spezialgeschäft
Arthur Schneider

Wilsdruff, Dresdner Straße Nr. 194

Stärkungsweine

als Labsal für Kranke

Original Insel Samos
Tarragona Malaga
Burgunder Rotwein
Portwein Wermuth

zu billigsten Preisen

Max Berger

vorm. Th. Goerne Wilsdruff
Dresdner Straße 61



Fa. Alwin Forke

Inh. Kurt Forke

Verkaufsstelle für Wilsdruff und Umgegend
Spezialgeschäft für Hüte, Mützen und Krawatten
Freiberger Straße Fernsprecher 112

Prima

Danziger Herdbuch-Kalben

mit Abstammungsnachweis stehen preiswert zum Verkauf

Paul Lohse, Gasthof Helbigsdorf.

Kaffee

stets frisch geröstet
1/4 Pfund 1.15, 1.05
0.95, 0.85 **60 Pfg.**

Paul Jähne

Dresdner Str. — Torhaus

Berufstätige Angestellte

als Hilfe Mitarbeiter für Sozialunternehmen gegen entsprechende Vergütung allerorts gesucht. Kassenkassen wollen sich melden unter 1546 bei der Expedition der Zeitung.

Schleien und Male

empfehlen
„Stadt Dresden“
Telephon 476.

Horns

Hausfleischerei und
Lebensmittelgeschäft

Freiburgerstraße
Mitglied des Rabattpar-
vereins.

Sonder-Pfingstangebot

Prima Fleisch- und

Wurstwaren,

Schinken, Aufschnitt

Gallertschüsseln.

Sauischlachtene Fleisch- u.
Wurstwaren sowie Schinken
bis 10% billiger

Zur Balkon- und
Fensterbepflanzung

Petunien

Storchschnabel

blühenden Ilex

Gärtnerei O. Nahe

2 gebrauchte

Hobelbänke

eiserne und hölzerne

Schraubzwingen

verkauft Konradverwalter

Gerlach, Wilsdruff

Zu 8 Tagen

Nichtraucher

Kauf. kostenlos! Sanitas

Depot, Halle a. S. 829 R

Jeden Sonntag ins Böhmisches

Mittelgebirge nach Salesel!

Eine wunderschöne Eintagsreise

von Dresden aus 100 km die Elbe

hin auf für 10,60 RMk.

einschl. Bahnfahrt, Dampferfahrt durch das herrliche
Uttal, mit Mittagsgedeck, Kaffeegedeck usw. Beran-
staltet von der Zentrale für Gesellschaftsreisen,
Dresden.

Teilnehmerkarten vom Reiseanweisung durch d.
„Wilsdruffer Tageblatt“

Die Böhmen-Fahretten finden auch an einigen

Wochentagen

der Monate Mai, Juni, Juli, August und September
statt. Die Reisetage sind in unserer Geschäftsstelle zu
erfahren.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktag
9-12 und 1-6, Sonntag 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Das linke Elbufer

(Cossebaude — Meißen)

das Ideal für Wochenend und Sonntag!

(Rauch- und lärmfrei / Schönste Landschaft / Loh-
nende Wandertziele.)

Es laden ein:

Osterberg Cossebaude / Bahnschloßchen Niederwartha
Gasthof Weistrop / Zur Erholung Weistrop / Schiebocks-
mühle Prinzbachtal / Neudeckmühle Saubachtal / Gasthof
Klipphausen / Pinkowitzmühle Regenbachtal / Elbschloß-
chen Gauernitz / Elbgasthof Scharfenberg.

**Schotten-
heringe**

Schöne
Bild 10 Bg. empfiehlt
Hugo Busch

Empfehle für die Feiertage

pa. Masthalbfleisch!

Arthur Niggse,

Rechner Straße

2 Zimmer

zu vermieten. Zu erfahren
in der Geschäftsstelle dieses
Blattes

Zu 8 Tagen

Nichtraucher

Kauf. kostenlos! Sanitas

Depot, Halle a. S. 829 R

**Gemüse
und Frucht-
konserven**

empfiehlt billigst
Hugo Busch

Empfehle für die Feiertage

pa. Masthalbfleisch!

Arthur Niggse,

Rechner Straße

Dankkarten

fertigt preiswert
und sauber an

Buchdruckerei

A. Zschunke,

Wilsdruff

Zellaer Str. 29

Fernruf: Nr. 6

**Feinste Pralinen, 1/4 Pfund
nur 15 Pfg.**

Selbmann, Wilsdruff, Bahnhofstraße 122

**Empfehle für
die Feiertage**

Weißwein auch vom
Fas
Rotweine sowie
Bowlenweine
Schaumweine
und Fruchtsekt
Ananas, Pfirsiche
Erdbeere geeignet zur
Bowie, sowie
sämtliche
Fruchtkonserven
Feiner
alter Tarragona
Insel Samos billigst
Original Liköre
erster Firmen, große Auswahl

Alfred Pietzsch

Empfehlenswerte Einkehrstätten

Hotel „Weißer Adler“ Wilsdruff
Auf 405, gegr. 1640, seit 1880 i. Bes. der Familie Wierhel
Großer und kleiner Saal, Auto-Garage, Küche und
Keller von Ruf, Direkter Autoverkehr mit Dresden.
Beliebter Ausflugsort, Saubachtal
Autobroschüre zur Stelle.

„Amtshof“ Wilsdruff
Fernruf 486
Kraftpost-Nachstelle der links Wilsdruff-Kolten
empfiehlt seine Lokalitäten allen Ausflüglern u. Touristen
Wein-, Kaffee- u. Gesellschafts-Zimmer
Einkehrstätte für Vereine und Motorfahrer
Tanzdiel: Beste Bewirtung; Ausspannung; Solide Preise

Gasthof Grumbach
Haltestelle Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Auf 28.444
hält werten Vereinen und Ausflüglern
seine Lokalitäten bestens empfohlen.
Vorzügliche Küche und Keller, eigene Fleischerei.
Großer Ballsaal Uebernachtung.

**Landberg Gasthof u. Sommerfrische
am Tharandter Wald**
Fernsprechanschluß; Rohorn 328
Vorzügliche Fernsicht; Angenehmer Touristenaufenthalt
Eigene Auto zur Verfügung!

Gasthof Hühndorf
hält werten Vereinen und Ausflüglern seine
Lokalitäten bestens empfohlen — Vorzüg-
liche Küche und Keller — Schöner Ballsaal
Schattig, Garten — Fernr. Amt Wilsdruff 108

Neue Bewirtung!
Gasthof zur Krone Reffelsdorf
Besitzer: Richard Schubert
empfiehlt allen werten Ausflüglern und Vereinen seine
erneuerten Lokalitäten,
Garten und Ballsaal
zur gefl. Einkehr; besonders geeignet für Raucherpartien

„Triebschtal-Bad“
mit Gombelstein, Blankensteiner
(Kreuz-Näbe) 20 Min. von der Haltest.
Neuanneberg d. Kraftpostlinie Wilsdruff
-Rosten entfernt empfiehlt seinen idyllisch
gelegenen **Badeteich mit Anlage**
Alkoholfreie Getränke sowie frisches
Gebäd — Musikalische Unterhaltung
Freumblick haben ein
Gerhard Kreile u. Frau

Gaststätte
„Zur Erholung“, Weistrop
empfiehlt seine Lokalitäten und herrlichen Gärten werten
Ausflüglern und Vereinen zur gefälligen Einkehr.
Best anerkannter Kaffee-Station. Spez. f. selbstgebackener
Buchen. — Auf. Cossebaude 75 und öffentliche
Fernsprechstelle

Gebhardt's Weinschank
„Stadtparkhöhe“ Meißen
10 Min. v. Bahnhof Triebschtal
Herrlich, Aussicht, Altgotische
Weinschänke
Täglich Stimmungsmusik und
Tanz im Weingarten
Eigene Weinberge u. Kellerei
Erbaut im 13. Jahrhundert!
Kinderbelustigungen — Pfauen — Affen

Osterberg
245 über N. N.
Cossebaude bei Dresden
Schönste Fernsicht
Sachsens
Eine Sehenswürdigkeit ist der neue Saal
Einziger Ueberblick über die neue
Hydro-Elektrische Speicheranlage

Schiebocksmühle
Beliebte Einkehrstätte im Brinzentel.
Von Wilsdruff durch das Brinzbachtal über Hühndorf,
durch das Saubachtal oder über Kleinshörsberg sehr
bequem zu erreichen. Großer Saal für Vereine,
herrlicher Lindengarten
A. Schöpe.

Gasthof Niederwartha
direkt am Staubecken
Herrlicher Ausflugsort — Schattiger Garten
Saal für 400 Personen
Jeden Sonntag feiner Ball!
Für Küche und Keller bestens gesorgt —
Besitzer: Bruno Rechal.

Vincenz Richter
Interessantester Vokal von
Eigene Traubenkellerei
Erbaut 1628; Altweinstöber
Meißen

Restaurant Bergschloßchen
Malerisch schön am Tharandter Wald und
Schneise 18 gelegen
Sommerfrische Herrndorf-Netzdorf
Für Sommerfrischer, Ausflügler u. Vereine
bieten die geräumigen Lokalitäten und Ver-
anden mit herrlichem Ausblick angenehmen
Aufenthalt. — Fernruf Amt Mohorn Nr. 217.
Frau verw. Otto Müller.
Auto-Linie Dresden-Mohorn-Freiberg Haltestelle
Hutha

Höhenrestaurant
„Parkschänke“ Cossebaude
Neue Bewirtung! Fernruf Cossebaude 122. Schöne
Gastzimmer, Biergarten, Garten, Gesellschaftssaal. Gute
Berpflanzung. Herrlicher Ausblick ins Elbtal und auf die
Speicheranlage. Um freundlichen Besuch bitten
Edmund Richter, Parkwirt

Preisfermühle
Eisenbahn-Station der Kleinbahn Weißen-Wilsdruff
Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebschtal
Großer Lindengarten
Gombelstein — Gesellschaftssaal
Fernsprecher Weißen 3142 Besitzer Max Richter

Wanderkarten
mit 12 der lohnendsten Ausflüge ab Wilsdruff
empfiehlt das „Wilsdruffer Tageblatt“

Gemeinsame Not.

Die Pfingsttagung des VDA.

In der alten Kaiserstadt Aachen.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hält zu Pfingsten in Aachen seine 51. Jahresversammlung ab...

Der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. e. h. Fuchs schreibt u. a.:

„Die Tagung des VDA an Deutschlands äußerster Westgrenze soll ein starkes Bekenntnis sein der Schicksalsverbundenheit aller deutschen Stämme...“

Der Landeshauptmann der Rheinprovinz Doktor Hürlimann sagt:

„Wenn der VDA jetzt zu Pfingsten in Aachen zusammentritt, in einem Grenzbezirke, wo Not und Sorge seit langem umhertreiben, und wenn

inmitten dieser Westnot und Ostnot mit dem Willen zur Abhilfe erörtert wird, dann wird dadurch besonders schön die Tatsache dokumentiert, daß Osten und Westen Teile eines großen schmerzenden Vaterlandes sind...

Der Kölner Oberbürgermeister Dr. A. Denaeyer bezeichnet es als besonderes Verdienst des VDA, an der Stärkung der nationalen Verbundenheit aller Deutschen an vorderster Stelle mitgewirkt zu haben...

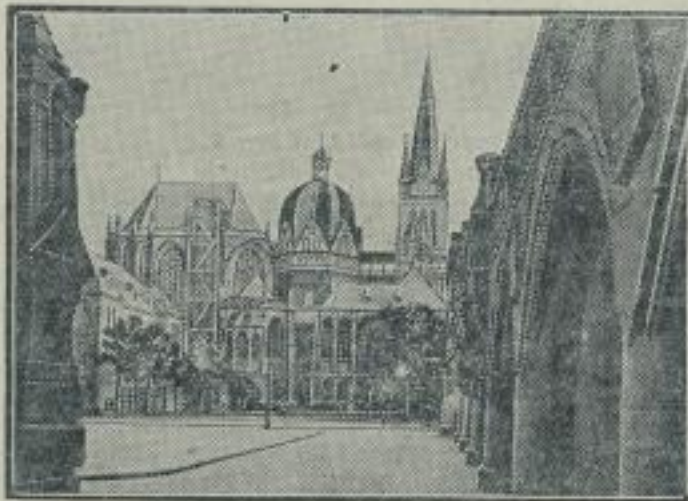
„Die Stadt Aachen des Großen hat im Laufe einer tausendjährigen Geschichte Würde und Würde des Bistums am Grenzwall des deutschen Rheinlands kennengelernt, und die Jahre der jüngsten Besetzung haben diese Erfahrung erneuert und vertieft...“

Professor Dr. Grimm-Essen, der bekannte Verteidiger in zahlreichen Prozessen von französischen Kriegsverbrechen, schreibt:

„Das deutsche Volk hat eine der schwersten Etappen des tausendjährigen Kampfes um den Rhein glücklich bestanden, aber der Kampf um Dasein und Recht des deutschen Volkes ist noch nicht aus...“

Kommerzienrat Dr. e. h. Röckling sendet folgenden Gruß: „Hinter zu sein deutschen Sprach- und Kulturlandes auf der ganzen Welt, ist eine große und heilige Aufgabe, zu der alle Deutschen gleich berechtigt und gleich verpflichtet sind...“

aus dem Saargebiet in dankbarer Anerkennung des bisher geleisteten den Verein für das Deutschtum im Ausland bei seiner ersten Tagung im besetzten Rheinland.“



Die alte Kaiserstadt Aachen, im Hintergrund der Dom.

kämpfen, sein Leben vertiefte ohne große äußere Erschütterungen. Er wurde in Eken, einer norwegischen Kleinstadt, am 28. März 1898 in guten Verhältnissen geboren. Nach kurzer Lehrzeit als Apotheker bezog er die Universitäten, um Medizin zu studieren. Aber der Dichter, der revolutionäre Dichter regte sich in ihm, und er schrieb das Drama „Die Verführung des Castilino“, dem aber kein Erfolg beschieden war...

Ibsen war einer der fruchtbarsten Dichter und hat selbst einmal gesagt: „Ich muß ununterbrochen arbeiten, weil ich auf Welt — bis zu meinem letzten Tag.“ Bis dahin zu arbeiten, war ihm aber leider nicht beschieden, denn 1901 und 1901 wurde er von Schlaganfällen heimgeführt; sie ließen einen gebrochenen Mann zurück, den erst nach Jahren des Siechtums am 23. Mai 1906 der Tod erlöste.

In den letzten, 1890 bis 1900 entstandenen Werken des Meisters — „Baumeister Solness“, „Klein Eukoll“, „John Gabriel Borkmann“ und dem Schwannengesang „Wenn wir Toten erwachen“ — nimmt der Pessimismus des Dichters überhand und wird zu düsterer Resignation. Sein Gang zur Verblendung, zu psychologischen Experimenten, zum Hin- und Herwechseln in die Welt des Unforschlichen, der schon das Verständnis mancher früherer Stücke erschwert, ist in diesen Werken fast unerträglich. Aber trotzdem bleibt Ibsen doch in allem, was er schuf, der große Dichter, der mit unerbittlicher Strenge feinsten und verborgenen Seelenregungen nachgeht...

Professor Wegeners tragischer Tod.

Ein Beileidstelegramm des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat an die Witwe des im Grönlandeis umgekommenen Polarforschers Professor Wegener nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Zu dem schweren Verlust, der Sie selbst und mit Ihnen die deutsche Wissenschaft durch den Tod ihres Gatten betroffen hat, bitte ich Sie, die Versicherung meiner herzlichsten Anteilnahme entgegenzunehmen. Das Vorbild des opferbereiten Polarforschers und tüchtigen Führers einer bisher so erfolgreichen Expedition wird im deutschen Volke und in der Geschichte der deutschen Polarforschung weiterleben.“ Auch Reichskanzler Brüning hat der Witwe des Forschers sein Beileid zum Ausdruck gebracht.

„Ich danke Ihnen, Schwester Ruth, ich werde nun ganz gut allein fertig.“ sagte er leise und sah sie an. Sie las in seinem unsicheren Gesicht tiefe Verehrung und Dankbarkeit.

Leicht neigte sie den Kopf und ging. Bodenstedt sprang schnell hinzu und öffnete ihr die Tür. Kein Blick traf ihn und nur ein leises Senken des Köpfchens deutete an, daß sie ihm dankte. Als die Tür sich hinter ihr geschlossen, blickten die drei sich an.

Dann sagte Bodenstedt langsam: „Das ist also, ich glaube, Halmer, ich kann dich verstehen.“

Fenger lächelte etwas unbehaglich. „Ihr werdet doch nun wegen dieses, ich gebe es ruhig zu, liebrenden Mädchens nicht unsere ganzen schönen Pläne über den Hausen werfen? Wir können doch nun durch Harrys kleines Erlebnis nicht zu Trauererlösen werden?“ fragte er ungehalten.

Bodenstedt sah ihn ruhig an. „Nein, Fenger, das ist meine Absicht nicht. Doch ich sage dir, ich habe mich vor diesen reinen Augen geschämt. Pfui Teufel, was sind wir für Windbeutel, und dieses reizende Mädchen mit den Sonnenaugen sind wir alle drei nicht wert. Sie würde sich für die Sorte Männer, zu der wir gehören, schändlich bedanken.“

Er schwieg und blickte trübfinnig vor sich hin. Halmer reichte ihm die Hand. „Du hast mir aus der Seele gesprochen. Ich würde mir nie erlauben, ihr einen Antrag zu machen, trotzdem ich sie vom Fleck weg heiraten würde.“

Fenger wurde ungeduldig. Er war für so etwas nicht. Anbetung von weitem und so. Er war ein leichtsinniger Draufgänger, alles andere war ihm langweilig.

„Wie lange geduldest du eigentlich noch hier zu bleiben,“ lenkte er das Thema mit kühnem Schwung in ein anderes Fahrwasser.

Harry blickte ihn wie aus einem Traume erwachend an.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schöpfer des modernen Dramas.

Zu Ibsens fünfundsiebenzigstem Todestag (23. Mai 1931). Von Franz Pohl-Berlin.

Wir begeistern uns heute für starke Persönlichkeiten. Noch niemals wurden so viele Biographien geschrieben und große Männer zum Mittelpunkt von Dramen und Filmen gemacht wie jetzt. Aber der Vater des individualistischen Dramas ist fast in Vergessenheit geraten: Henrik Ibsen. Mit dem großen großen Skandinavien Strindberg teilt er das Schicksal, immer mehr vom Spielplan der Bühnen zu verschwinden. Selbst, vieles in ihnen ist veraltet; Forderungen, die um die Jahrhundertwende als unerhört galten, sind Selbstverständlichkeiten geworden. Aber niemals sollen wir vergessen, daß Ibsen es war, welcher der Sehnsucht des modernen Menschen, der Sehnsucht nach Freiheit, Gestalt gab. Was Friedrich Hebbel begonnen hatte, er vollendete es. Er schilderte in den Gestalten eines Stockmann, Solness, Vorkmann, Brand den Kampf des Idealisten gegen die Halbheit, das Phylisterium der „kompakten Majorität“. Manchmal müssen seine Helden durch ihre Einseitigkeit, ihren Mangel an Verständnis für ihre Mitmenschen scheitern, aber immer werden wir durch den Heroismus dieser groß angelegten Naturen mitgerissen. In seinem „Peer Gynt“ schließlich hat Ibsen nicht nur den Typus eines Norwegers geschildert, sondern auch den modernen Faust, der nach einem unstillen, wechselvollen Leben wie jener größere Faust durch ein Weib gerettet wird, durch Solweig, die ein Mädchenleben lang auf ihn gewartet hatte. Solweig — eine weibliche Idealgestalt. Und wieviel andere Frauen stehen neben ihr, durch die Ibsen, den sein Antipode, der Frauenhasser Strindberg, spöttisch „das norwegische alte Weib“ nannte, für die Befreiung des Weibes, die Gleichstellung mit dem Manne gekämpft hat. Nicht wie Solweig sind Hedwig, Thea Elvsted und Ella Reithmeim, dunkel und dämonisch, manchmal selbst bis an die Grenze des Pathologischen: Nora, Hedda Gabler, Rebecca West und Irene. Man könnte Ibsen einen Frauenlob des neunzehnten Jahrhunderts nennen, denn ein großer Teil seiner Dramen behandelt Frauenfragen — zu seiner Zeit die brennendsten Fragen des gesellschaftlichen Lebens.

Nicht nur nach dem Inhalt seiner Stücke ist Ibsen der Wegweiser für das moderne Drama, sondern er vollendete auch dessen Technik. Bei ihm gibt es keine weitschweifigen Monologe, kein Beispielsprechen mehr, in scharfschließendem Dialog entfalten sich ganz allmählich die Charaktere der handelnden Personen und die Vorgeschichte des Stücks, und in atemloser Spannung wickelt sich die Handlung ab. Allerdings wird es dem Zuhörer nicht leicht gemacht, er muß tüchtig aufpassen, da jedes Wort bedeutungsvoll ist.

Der Geist scharfer Kritik, bissen Trostes spiegelt sich auch in Ibsens Kritik wieder: Durchdringende, scharf Augen, zusammen gekniffene Lippen und ein Wald widerständiger, wilder Haare, die das energische Gesicht umrahmen. Ein Kämpfer. Und es hat auch lange gedauert, bis die wütenden Angriffe, denen Ibsen ausgesetzt war, nachließ und er Anerkennung, schließlich sogar europäische Berühmtheit erlangte. Otto Brahm und Paul Schlenker in Berlin waren es, die sich zuerst unentwegt für ihn einsetzten, und mehrfach hat Ibsen anerkannt, daß gerade in Deutschland sein Schaffen das beste Verständnis und die wirksamste Förderung gefunden hat.

Musste Ibsen auch als Dichter lauer um den Erfolge

Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Geri Rothberg.

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Ruth mühte sich, mit dem Gesicht im Schatten zu bleiben.

„Schlüsselbruch, Hüfte verrenkt, eine leichte Gehirnerschütterung“, sagte sie leise.

Er legte sich zufrieden zurück. „Also, mit anderen Worten: Ans Leben gehts noch lange nicht. Wie lange wird die Geschichte wohl dauern, Schwester?“

Sie sann einen Augenblick nach. „Drei bis vier Wochen“, sagte sie dann.

„Ra, so geht es ja, wenn ich mit meinen Berliner Aufenthalt auch ein bißchen anders vorgestellt hätte, wie hier inmitten von Karbol- und Jodgeruch mühsam still zu liegen.“

Er blickte plötzlich scharf in ihr reizendes Gesicht, mühte sich, in dem matten Dämmerlicht die Züge besser zu erkennen. Sie nahm seine Hand, fühlte den Puls.

„Sie müssen unbedingt ganz ruhig bleiben jetzt. Wenn Herr Sanitätsrat wüßte, daß ich hier mit Ihnen schwache, würde er böse sein.“

Sie machte ihre Notizen auf die am Kopfende des Bettes hängende Tabelle. Er sah wie gebannt auf ihre schlante Gestalt.

Ein paar Wochen später hatte sie wieder Nachtwache.

Er tat, als ob er schlief. Sie brauchte heute nicht zu bleiben, da keine Gefahr mehr vorhanden war, sondern sie konnte drüben im Schwesterzimmer bleiben.

Sie war ja von dort aus durch das kleinste Klingelzeichen zu erreichen.

Sie beugte sich über sein Bett und legte ihm vorsichtig die Decke zurecht.

Da sah er plötzlich ihre Hand. „Jetzt weiß ich, wer Sie sind, Schwester Ruth. Sie waren damals im Schloß Hohenegg. Sie kamen mit dem Kinde. Sie hießen Ruth. Jetzt weiß ich alles. Ich sehe alles wieder lebhaftig vor mir. Ich habe mir seit Tagen verwehrt den Kopf zerbrechen, wo ich Sie schon gesehen haben könnte, oder wenn Sie ähnlich sind. Nicht wahr, es ist richtig?“

Ruth nickte. „Ja, doch ich wünsche, nicht mehr an jene Zeit erinnern zu werden.“

Da schwieg er.

Es waren nur noch ein paar Tage bis zu seiner Entlassung. Ruth hatte nicht mehr Dienst gehabt. An den Besuchstagen waren seine Freunde zu ihm gekommen und sie wollten ihn dadurch aufmuntern, daß sie ihm ihre kleinen Abenteuer und Erlebnisse erzählten.

Da merkte Bodenstedt plötzlich, daß Halmer gar nicht darauf hörte, was er ihm erzählte.

„Du kommst mir recht verändert vor, was hat dich gepackt?“

„Ein Mädchen!“ meinte Harry und sah ihn fest an. Fenger lachte auf. „Hast du dich in eine hübsche Schwester verliebt?“ fragte er dann, noch immer lachend.

Harry Halmer lachte nicht. „Ihr könnt das nicht verstehen, selbstverständlich, das nehme ich euch weiter nicht übel, ich habe es ja früher auch nicht verstanden. Ich aber sage euch: ich habe eine edle Frau vom Weibe unterscheiden gelernt. Vom Weibe, wie wir es kennen und deshalb bin ich ein anderer geworden.“

Seine Freunde stießen sich mit den Fußspitzen an. Daß sich der tolle Halmer plötzlich als Philister entpuppen wollte, war ja zum Lachen.

Da öffnete sich die Tür und Schwester Ruth trat mit einem Tablett herein.

Harry ging ihr entgegen, nahm ihr das Tablett ab und machte eine Verbeugung wie vor einer Fürstin. Auch Bodenstedt und Fenger waren aufgestanden.

Professor Wegener ist allem Anschein nach nicht er-
 zogen, sondern durch Herzschlag ums Leben gekommen.
 Seine Aufzeichnungen sind nicht gefunden worden. Man
 vermutet, daß sein grönländischer Begleiter Rasmus
 die Aufzeichnungen mitgenommen hat. Die Nachforschun-
 gen nach dem Verbleib der Grönländer und nach We-
 geners Tagebüchern werden fortgesetzt.

Der größte Schlachtkreuzer der Welt.

Modernisierung des englischen Kreuzers „Good“.
 Mit einem Kostenaufwand von rund 13,6 Millionen
 Mark ist der größte Schlachtkreuzer der Welt, „Good“,
 umgebaut worden, der Ende des Monats wieder in den
 Dienst der englischen Flotte gestellt werden wird.
 Der Marinekorrespondent der „Daily Mail“ nimmt
 diesen Vorgang zum Anlaß, um der Behauptung entgegen-
 zutreten, daß das neue deutsche Panzerschiff „Deutschland“
 den englischen Kriegsschiffen gleichwertig sein könnte. Diese
 seien an Armierung, Panzerung und auch zum Teil an
 Geschwindigkeit der deutschen Bauart überlegen.

Ein deutsches Stadtoberhaupt in Memel.

Deutscher Sieg bei der Oberbürgermeisterwahl.
 In der Memeler Stadtverordnetenversammlung
 wurde Rechtsanwalt Dr. Brindlinger, der der
 Memelländischen Volkspartei angehört, im
 ersten Wahlgang mit 26 von 40 Stimmen zum
 Oberbürgermeister gewählt. Von den übrigen
 Stimmen erhielt Dr. Treichler sieben Stimmen, der
 litauische Landrat Simonaitis sechs und der litauen-
 freundliche Rechtsanwalt Dr. Meier eine Stimme.

Schwerer Flugzeugabsturz einer Weltfliegerin.

Die erste bayerische Fliegerin schwer verletzt.
 Auf dem Flugplatz Oberwiesfeld startete bei regne-
 reichem Wetter die erste bayerische Fliegerin, Fräulein Christel
 Marie Schulte aus Bad Tölz, in Begleitung des Piloten
 Sadmann aus Gansfurt, dem die kleine zum Weltflug an-
 gesehene Sportmaschine gehörte. Die Maschine ist in Schei-
 tling im Bezirksamt Weidach abgestürzt und völlig zertrüm-
 mert worden. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt und
 mußten im nächstgelegenen Krankenhaus operiert werden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Beurlaubung wegen der bevorstehenden Rotverordnung.

Der Reichsbund der höheren Beamten hat
 in einem Schreiben an den Reichspräsidenten auf
 die starke Beurlaubung hingewiesen, die durch die Ge-
 richte über neue Gehaltsförmungen unter der Beamten-
 schaft entstanden ist. Der Reichsbund bittet den Reichs-
 präsidenten, eine Rotverordnung zur Kürzung der Ge-
 hälter nicht zu vollziehen, bevor der Beamtenschaft Ge-
 legenheit gegeben worden ist, dem Reichspräsidenten ihre
 Bedenken vorzutragen.

Wegen den Paritätsantrag der Zentrumsfraktion.

In Koblenz fand eine Kundgebung der verschie-
 denen evangelischen Organisationen gegen
 den von der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages
 eingebrachten Paritätsantrag statt. Amtsgerichtsrat Dr.
 Lohmann betonte, daß dieser Antrag den schwersten Zwei-
 spalt zwischen evangelischen und katholischen Beamten,
 zwischen evangelischen und katholischen Staatsbürgern
 auslösen müsse. Wenn die Auswahl der Beamten nicht
 nach der Fähigkeit, sondern nach dem Taufstein erfolge,
 so müsse selbstverständlich der Staat darunter leiden.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident hat dem Generaloberst von
 Rüdiger zu seinem 85. Geburtstag telegraphisch herzliche Glück-
 wünsche übermittelt.

Leipzig. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete und
 Parteiführer Krumpholtz wurde vom Reichsgericht wegen
 Vorbereitung zum Hochverrat zu zwei Jahren neun Monaten
 Zuchthaus verurteilt.

Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Gertrud Rothberg.

40. Fortsetzung. — Nachdruck verboten

„Ich? Ich denke, das heißt, der Sanitätsrat meine neu-
 lich, noch etwa zehn Tage. Und es wird auch hohe Zeit. Ich
 muß zur Hochzeit meiner Schwester wieder zu Hause sein und
 habe bis dahin doch begrifflicher Weise auch noch allerhand zu
 tun.“

„So hast du wohl nicht einmal mehr ein paar Tage
 Zeit für uns, um mit zu humpeln?“ fragte Fenger. „Schade,
 ich hätte es mir so schön gedacht. Aber nach dem Rummel bei
 euch zu Hause kommt du doch bald wieder?“

Harry nickte, aber seine Gedanken waren ganz wo anders.
 „Natürlich komme ich bald wieder,“ sagte er, und der
 Klang seiner eigenen Stimme kam ihm fremd vor.

— — — Ein herrlicher Rosenkranz wurde für Schwe-
 ster Ruth abgegeben. Ein paar kurze Zeilen lauteten:

„Gestatten Sie mir, Schwester Ruth, Ihnen mit die-
 sen Rosen meine tiefste Verehrung und Dankbarkeit zu
 Füßen zu legen. Ich verlaße dieses Haus als ein anderer.“

Harry Halmer.

Ruth nahm die Rosen, gab ihnen frisches Wasser in eine
 Vase und stellte sie dann in den Kinderaal, wo sich die Klei-
 nen an den Blumen freuten.

Im Hause Halmer wurden die letzten Vorbereitungen zu
 Hoheneggs Hochzeit getroffen.

Halmer war nach außen hin der alte.
 In seinem Innern sah es jedoch durchaus nicht friedlich
 aus. Ihn waren Sachen über den Japaner zu Ohren ge-
 kommen, die ihn aufwühlten.

Fast war es ihm unmöglich, diesem Manne sein Kind zu
 geben. Nur das Bewußtsein, daß Hohenegg eine vollständig in
 sich gefestigte Persönlichkeit war, ließ ihn nichts unternehmen.

Wenn es nicht um sie gewesen wäre, um seine zwei ver-
 gifteten Kinder, daß sie nicht Armut und Demütigungen



Hindenburgs Abschied von Kiel.

wo er dem Stapellauf des Panzerschiffes „Deutschland“
 und der großen Flottenparade der Reichsmarine beizuwohnte:
 Schulkinder überreichen dem Reichspräsidenten auf dem
 Bahnhof Blumensträuße.

16 Staaten fordern die Internationale Agrarbank

Auch Deutschland hat unterzeichnet.

In der Sitzung des Europaanschlusses ist das Pro-
 tokoll über die Schaffung der Internationalen Landwirt-
 schaftlichen Hypothekendarlehenbank bereits von 16 Staaten, dar-
 unter von den Vertretern Deutschlands und Frank-
 reichs, unterzeichnet worden. Die englische Regie-
 rung hat das Abkommen nicht unterzeichnet.

Der „fliegende Holländer“.

Eine Episode aus dem Luftkrieg.

In seinem Buch „Der fliegende Holländer“ erklärt der
 bekannte Flugzeugkonstrukteur Koffer, daß die Entente ihm während des Krieges 40 Millionen Mark
 angeboten habe, falls er aus Deutschland in seine Heimat
 Holland zurückkehren und für die Alliierten Flugzeuge
 bauen würde. Dieses Angebot sei jedoch in die Hand des
 deutschen Geheimdienstes gefallen und habe ihn
 niemals erreicht.

Koffer habe schon vor dem Kriege England seine Er-
 findungen angeboten. Sie seien aber damals abgelehnt
 worden. Als die Entente die Auslieferung aller Koffer-
 Flugzeuge nach dem Waffenstillstand verlangte, sei es ihm
 gelungen, sechs Eisenbahnzüge mit Flugzeugen nach Hol-
 land zu schmuggeln. Die Zollbeamten seien damals be-
 troffen worden.

Berschobene Millionen.

Der Verschieber Rau verhaftet.

In Stuttgart wurde der Filialleiter der Deutschen
 Autoversicherungs-A.-G., Dr. Rau, verhaftet. Er wird be-
 schuldigt, in großem Stille Kapitalien nach der Schweiz
 verschoben zu haben. Aus den Büchern der Gesellschaft
 soll nach den bisherigen Ermittlungen ein

Betrag von drei bis vier Millionen Mark
 verschwunden sein. Dr. Rau ist identisch mit Dr. Nigau,
 dem Gründer eines im Jahre 1925 zusammengebrochenen
 Versicherungskonzerns. Damals wurde Dr. Nigau zu
 neun Monaten Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe
 verurteilt. Mit Hilfe gefälschter Papiere hat er sich dann
 die Stellung bei der Autoversicherungs-A.-G. verschafft.
 Rau-Nigau stand in Verbindung mit dem Züricher Ban-
 kier Dr. Sauter. Ob und inwieweit dieser an den
 Kapitalverschleibern beteiligt war, konnte bisher noch
 nicht festgestellt werden.

kennen lernen mußten, er hätte lieber alles verloren und jede
 Gemeinamkeit mit Doktor Sotko abgelehnt. So aber mußte
 alles seinen Gang gehen.

Habelle selbst befand sich in einem eigentümlichen Zu-
 stand. Sie hätte fliehen mögen vor ihrem Verlobten und zu
 gleicher Zeit fühlte sie sich zu ihm hingezogen.

Sie besuchten zusammen Theater, Konzerte, Gesellschaf-
 ten.

Habelle war ihren Bekannten ein Rätsel geworden. Die
 Menschen waren in völliger Unkenntnis der Verhältnisse und
 verstanden es nicht, was das schöne, gezielte, reiche Mäd-
 chen zu dieser Verbindung mit dem häßlichen Japaner ver-
 anlassen konnte, von dem man sich noch dazu alles mögliche
 erzählte, was allerdings kein Anlaß war, ihn gesellschaftlich
 zu meiden.

Er war ein Mann und konnte sich den Nimbus eines
 Bedemmenschen erlauben.

Man würde ja sehen, was diese Ehe für einen Ausgang
 nahm. Die schöne Habelle vermochte vielleicht doch, ihm die
 Flügel zu fliegen.

— — — Strahlend hell war Habbelles Ankleideraum
 erleuchtet.

Zwei Rosen waren um sie beschäftigt.
 Die hohen Spiegel warfen Habbelles Gestalt vielfach zu-
 rück und mit befriedigten Blicken sah sie an sich herab. Ihr
 Verlobter erwartete sie im Theater.

Es war noch früh, sie hatte noch viel Zeit.

Schon mußte sie heute sein, schöner als alle. Und wenn
 sie dann die bewundernden Blicke aus den Männeraugen
 fühlte, den rasenden Reiz der Frauen sah, die dieses Gefühl
 nur mühsam hinter der gesellschaftlichen Form wahrten konn-
 ten, dann war sie stolz und zufrieden. Sie legte den kost-
 baren Schmuck um, den ihr Sotki Sotko als Verlobungsge-
 schenk gemacht. Dieses eigenartige Schmuckstück, das aller
 Augen faszinierend auf sich zog.

Endlich war es soweit, daß sie fahren mußte.

Sie ließ sich den weichen, weiten Mantel um die schönen
 Schultern legen und ging hinaus.

Ein historisches Gasthaus niedergebrannt

Ein altes Wahrzeichen der Lüneburger Heide in Flammen.
 Das allen Feldwanderern bekannte Gasthaus „Nieder-
 fassen“ in Dolm-Seppenien ist ein Raub der Flammen
 geworden. Als die freiwillige Feuerwehr aus Buchholz und
 Lilla heranrückte, stand der ganze Dachstuhl bereits in
 hellen Flammen. Das Bauwerk, das als ein Wahrzeichen
 der Lüneburger Heide galt, wurde bis auf die Grund-
 mauer eingestürzt. Von dem Mobiliar konnte nur ein ge-
 ringer Teil geborgen werden.

Die Preussisch-Süddeutsche siegt

... der arme Spieler unterliegt.

Die Sache begann damit, daß bei einer Ziehung der Preus-
 sisch-Süddeutschen Klassenlotterie ein Ködchen, in dem sich ein
 Los befand, aus der Kasse fiel: es sprang aus der Trommel
 in die es hineingehörte, heraus und lag plötzlich auf der Erde.
 Als man nach einiger Zeit den Zwischenfall bemerkte, wurde
 die Ordnung wegen ein Protokoll ausgenommen, worauf man
 das extravagante Ködchen feierlich in die Trommel zurück-
 legte. Die Ziehung ging weiter. Erledigt!

„Rein! So einfach kann das nicht erledigt werden!“ sagt
 sich ein junger Herr, der an der Preussisch-Süddeutschen als
 eifriger Mitspieler beteiligt war. „Das herausgefallene Köd-
 chen hätte ja meine Losnummer enthalten haben können, und
 es hätte ja, wenn alles ordnungsmäßig zugegangen wäre, ein
 Gewinn, vielleicht sogar der Hauptgewinn darauf gefallen sein
 können!“ Nach diesen Erwägungen ging der junge Herr, der
 zudem noch Jurist von Beruf ist, hin und verlangte, daß die
 in Frage kommende Ziehung von dem Zwischenfall an für un-
 gültig erklärt werde. Und da ihn die Lotterieverwaltung ab-
 wies, beschloß der junge Herr, die Sache, die er für gut und
 gerecht hielt, auf dem Prozeßwege entscheiden zu lassen. Und
 da er kein Geld hatte, beschloß er weiter, sich für seinen Prozeß
 mit der Preussisch-Süddeutschen das Armenrecht gewähren zu
 lassen. Hier aber hört die ganze Prozeßgeschichte schon auf,
 denn das angesehene Berliner Gericht hat den Antrag auf Ge-
 währung des Armenrechtes abgewiesen.

Wie gesagt, die Prozeßgeschichte hört auf, aber gerade hier,
 wo sie aufhört, wird sie interessant. Das Berliner Gericht
 stellte nämlich fest, daß auf Grund des preussischen Lotterie-
 Ediktes vom Jahre 1810 über die Gültigkeit oder Ungültigkeit
 einer Ziehung nur der Präsident der Generaldirektion der
 Lotterie zu befinden habe. Die Gerichte hätten sich da gar nicht
 einzumischen. Ein Prozeß wäre also unter allen Umständen
 aussichtslos. Dazu komme aber noch etwas anderes. Selbst
 wenn ein solcher Prozeß hätte geführt werden können, hätte
 er nicht geführt werden dürfen, weil er geeignet gewesen wäre,
 die ganze Preussisch-Süddeutsche Lotteriezählung durcheinander-
 zuwerfen. Man stelle sich einmal vor, was geschehen wäre,
 wenn die ganze Ziehung hätte wiederholt werden müssen, und
 wenn Spieler gezwungen worden wären, bereits ausgezahlte
 Gewinne wieder herauszugeben! Nicht auszudenken! Das
 hätte ja einen schönen Rattenkönig von Prozessen geben
 können.

Also die Moral von der Geschichte ist die: Es können so-
 viel Losröllchen, wie immer nur Lust dazu haben, aus der
 Losstrommel herauspringen — den Spieler geht das gar nichts
 an. Er hat zu zahlen und zu schweigen, und wenn ihm das
 nicht paßt — nun schön, dann soll er zu spielen aufhören!

Kleine Nachrichten

Schrecklicher Tod eines dreijährigen Kindes.

Rottdam. Die dreijährige Tochter Gisela des Gastwirts
 Gerlach kam in schrecklicher Weise zu Tode. Das Kind, das
 in der Küche spielte, fiel in einen zum Abfließen aufgeschlitzen
 Kessel mit heißer Fleischbrühe und erlitt so schwere
 Verbrennungen, daß es im Städtischen Krankenhaus starb. Die
 Polizei hat eine Untersuchung wegen der Schuldfrage ein-
 geleitet.

Riesenbrand eines Tabaklagers.

Sofia. In Philippopol brannte ein sechsstöckiges Tabak-
 lagerhaus bis auf den Grund nieder, das unter anderen Vor-
 räthen 400 000 Kilogramm Tabak der italienischen Regie ent-
 hielt. Den in dem Lager tätigen Arbeitern — etwa 500 an
 der Zahl — gelang es zum Teil nur mit Mühe, sich zu retten.
 Die Feuerwehr konnte wegen der ungeheuren Hitzeausstrahlung
 des glühenden Tabaks nicht wirkungsvoll eingreifen.

Austritt des belgischen Kabinetts.

Brüssel. Das ungeliebte belgische Kabinett hat seinen Rück-
 tritt erklärt.

Das Auto warierte bereits. Der Diener riß den Schlag
 auf mit tiefer Verbeugung. Das Auto saufte davon.

Habelle lehnte sich zurück in die weichen Seidenpolster
 und sie genoss schon im voraus die Triumphe, die sie heute
 wieder feiern mußte.

Alles scharte sich um sie, durch ihre Verlobung hatte sie
 den letzten Verdacht von sich abgewaschen.

Noch eins fehlte ihr zu ihren Triumpfen.

Sie mußte Hohenegg gegenüberzutreten, er mußte sie noch
 lieben lernen, sie war dann erst gerächt, wenn er tausend
 Qualen litt um sie.

Ganz im geheimen fühlte Habelle etwas wie Furcht vor
 ihrem Verlobten in sich.

Er hatte sie vor kurzem, als sie einen Moment allein
 waren, an sich gerissen, in wilder, unzählbarer Leidenschaft,
 und die Lippen hatten sich verzogen, grauam, herisch und
 die Zähne blühten. Habelle hatte das Empfinden gehabt, als
 würde sie von einem gefährlichen Raubtier gemustert, das
 seine Beute betrachtet.

Und wenn er sie küßte, dann schloß sie die Augen, sah im
 Geiste ein schönes Gesicht von bräunlicher Farbe mit blauen,
 offenen Augen, und wenn sie die Lider wieder hob, dann sah
 sie das gelbe Gesicht ganz nahe vor sich, fühlte ein Grauen
 vor dem schweigenden Lächeln.

Sie schüttelte die Gedanken ab, wurde ungeduldig.

Wie lange die Fahrt heute dauerte. Der Wagen fuhr doch
 ziemlich rasches Tempo, sie mußte endlich da sein. Warum
 blühten noch nicht die elektrischen Lampen des tagshell er-
 leuchteten Theaters vor ihr auf?

Da hielt der Wagen mit einem Ruck.

Habelle sah hinaus. Neben schwarze Finsternis umgab sie.
 Nur die im Wagen brennende Glühbirne spendete Licht.

Habelle klingelte.

Da wurde die Tür geöffnet. Der Chauffeur sprang herein
 und schloß die Tür wieder. Er legte sich ihr gegenüber, riß
 die Kappe vom Kopf und da sah Habelle einen Lauf des
 Entsetzens aus:

(Fortsetzung folgt.)

Ländliche Bauten und ländliches Bauen.

Im „Deutschen Dorf“ der Berliner Bauausstellung. Hoch ragen die straggedeckten Dächer, die Stütze und Giebel eines niederdeutschen Bauerngehöftes in die Luft. Die weit ausgreifenden Arme dieser „Hof“anlage in natürlicher Größe umschließen einen breiten Raum —, und wenn dieser Hof auch der Erholung nach dem langen Gang durch die Bauausstellung dient, zur „Vorbereitung“ für weiteres Wandern, so spürt man doch beim Rundgang durch diese kleine Sonderausstellung doch recht deutlich, daß man „im deutschen Dorf“ nicht bloß sein soll, sondern wirklich ist. Der „moderne“ Architekt sucht nicht mehr spöttisch die Nachahmung



Blick auf die eine Seite des niederdeutschen Bauerngehöftes.

das, was in jorraufendelanger Entwicklung der ländliche Haus- und Wirtschaftsbaun gewiß nicht „zielbewußt“ schuf, wohin er aber doch durch eine ebenso lange Erfahrung allmählich gelangte. Man kam zu Grundrissen, die sich der umgebenden, das Tafeln bedingenden Natur anpaßten; andere ist der umfangreiche, breit hingelagerte, gewaltige „Dorf“ der norddeutschen Tiefebene als der Verbot des Alpenbauern, wo in der Hauptfache Viehwirtschaft getrieben wird. Was „Kornung“, „Tupfierung“ des Grundrisses, der Bauweise, der Bauhöhe war, hat das ländliche Bauen überall nicht gemußt, aber — schon längst durchgeführt, einfach weil im Dorf die Berufs- und

Lebensgemeinschaft noch immer mit großer Kraft sich auswirkte — auch im Bauen —, als sie in der Stadt schon mehr oder weniger verloren war. Das einfache Wort „bodenständig“ hat Geltung nicht bloß für das Denken und Fühlen des mit seiner Scholle Verbundenen, sondern auch für die äußere Form seines Daseins, seines „Hausens“; es ist ein überzeitliches Gut, in dem Aufrichtigkeit, Einfachheit, Strenge sprechen. Ein Gang hinaus in die Ausstellung für den „ländlichen Siedlungsbaun“ zeigt nun erfreulicherweise, daß man im ländlichen Bauen zu diesen drei Prinzipien der Bodenständigkeit zurückgekehrt ist. Daß man dem Bauern, dem Siedler nicht mehr „lehren“ will, „wie er zu bauen hat“ —, wie es nämlich bodenständig gewordene Architekten am Schreibtisch und Reißbrett mit der Brille der Abnungslosigkeit auf der Karte ausstellten!

Die Reife von auch etwas Bodenständigem, das aber unter dem dorrnden Hauch der industriellen Entwicklung zum größten Teil bereits verloren ging, findet man „im deutschen Dorf“ doch noch an: die „Hausindustrie“, wie sie fälschlich heißt, das „häusliche Handwerk“, wie es heißen müßte. Da schreiten ein paar Mitglieder der weltberühmten Oberammergauer Familie Lang an ihren Krutstühlen, religiösen Statuen usw. Nebenbei arbeitet der hürnliche Glasbläser an den Worten seiner mühsamen, heißen, zierlichen Kunst, die nur zum Teil erst durch die Maschine ersetzt werden konnte. Und weiterhin schnurrt der häusliche Webstuhl, hört man das leise Klappen des Handflöppelns. Nicht alles an Volkstun, an „häuslichem Handwerk“ konnte die Maschine zerstampfen, denn die geschickte, die komplizierte, die unerreichbar feinste „Maschine“ blieb doch die menschliche Hand überall dort, wo die Kunst ein Börtlein mitzureden hat. Beweis: die handgefärbte Spitze steht in der Veranschaulichung immer noch weit, weit über dem entsprechenden Erzeugnis der Maschine.

Gleich neben der Sonderausstellung „Im deutschen Dorf“ dehnt sich eine zweite: der „ländliche Siedlungsbaun“, und ein paar Schritte führen von dem großen „Hof“ hinüber zu dem Bauerngehöft, ebenfalls in natürlicher Größe, das für

eine Siedlerfamilie auf 60 Morgen bestimmt ist. Rein, man hat endlich aufgedeckt, daß landwirtschaftliche Bauen als einen „Teil des städtischen Bauens“ zu betrachten! Ein selbständiges, eigenes Gelingen folgendes Bauen ist es, dem — leider — äußerste Sparsamkeit enge Grenzen zieht. Mindestens doch vom Jahr zu Jahr die Höhe des Eigenkapitals, das dem Siedlungsflügel zur Verfügung steht. Unfortwährend ist Gehölz und Nichtstauer, aber die modernen Baustoffe ersatzlos durch ihre Typisierung manches, was sonst nicht erschwärger wäre. Auch die Mangelhaftigkeit des Bauerngehöftes steht unter der Parole: Wie mache ich die Arbeit rationell, wie er spare ich überflüssige Arbeit, verkürze die Arbeitswege! Besonders für die Landkinder, deren Arbeitsgebiet ja vor allem das Gehöft selbst ist. Raumverhältnis be-



Moderner ländlicher Zweckbau eines Weide-Wirtschaftsgehöftes.

deutet hier Zeit- und damit Arbeitsersparnis. Aber über die rationalisierende Aufrichtigkeit, Strenge und Einfachheit wird nicht vergessen, daß ganz besonders dem Landwirt der Hof doch das „Heim“ bedeutet, viel mehr als dem Städter. Und es gibt in Deutschland fünf Millionen selbständiger bäuerlicher Betriebe. Was an ihrem Hof und Heim veraltet und Verbesserungsbefürchtig ist, kann ja leider nicht heute und morgen abgeheilt werden. Hier will die Ausstellung auch nur Wege für die Zukunft weisen. Einfach und zweckmäßig — wir wollen den Fäden wieder aufnehmen, den gerade beim ländlichen Bauen eine unbewußte, aber doch zielstrebende Entwicklung gesponnen hat.

Neues aus aller Welt

500 000 Mark bei städtischen Arbeiten verauslagt. Die Stadt Solingen ist bei Bauaufträgen für die Straßenbahn in den Jahren 1925 bis 1929 durch Doppelzahlungen Minderleistungen, Verwendung schlechten Materials und Vergleich um über 500 000 Mark geschädigt worden. Die ausführenden Firmen, eine Bauhütte und zwei private Firmen, haben sogar Material, das der Stadt gehörte, mit in Rechnung gestellt.

Raubüberfall auf drei Verkäuferinnen. In einem Lebensmittelgeschäft in Hamburg erschienen zwei Männer, die den drei Verkäuferinnen Revolver vordielten und die Herausgabe der Kasse verlangten. Eines der Mädchen mußte den Räubern 200 Mark ausliefern. Darauf zwangen die beiden Räuber die Mädchen mit vorgehaltenen Revolvern, ihnen voraus in den Keller des Geschäfts zu gehen, wo sie die Verkäuferinnen in einen Latzversteck einschlossen. Die Räuber konnten unerkannt entkommen.

Schwere Unwetter über Oberschlesien. Im Kreise Neobischitz ist es zu einer schweren Unwetterkatastrophe gekommen. Ein Wollenbruch hat viele Dörfer unter Wasser gesetzt. Die Bewohner mußten in der Dunkelheit mit ihrem Vieh flüchten, zum Teil mußten die Bewohner auf den Dächern der Häuser kampieren. Der Umfang der Katastrophe steht noch nicht fest, da alle Verbindungen nach den betroffenen Ortschaften unterbrochen sind.

Brandstiftungen in Valsendar. In Valsendar bei Koblenz brach in dem Anwesen einer Witwe ein Feuer aus, dem drei Wohnhäuser und eine Scheune zum Opfer fielen. Da dies das dritte Schadenfeuer innerhalb einer Woche war, wird allgemein angenommen, daß ein Brandstifter sein Unwesen treibt.

Ein interessanter Münzensfund. Bei Umgrabungen eines Gartens wurde in Hohnhorst, in der Nähe von Celle, ein Topf mit 2000 Silbermünzen gefunden. Es handelt sich um sogenanntes braunschweigische Löwenpfennige aus dem 13. Jahrhundert. Die Münzen sind einseitig geprägt und zeigen den Belfanden.

Touristenunfall im Berner Oberland. Beim Abstieg vom sogenannten Harder bei Interlaken verunglückte eine Reisegesellschaft von Engländern. Die vier Touristen waren vom rechten Wege abgelenkt und auf glitschiges Gelände geraten, so daß sie alle ins Rutschen kamen. Dabei stürzte die 46jährige Schottin Brown über einen Abhang in die Tiefe. Sie war sofort tot. Ihr Koffer lag mit einem Bruch der linken Hand davon. Die beiden anderen Touristen konnten sich an Sträuchern festklammern und entgingen so dem Tode.

Ein Mysterium in Flammen. In Kattowitz geriet, wahrscheinlich durch Selbstentzündung, das Öl- und Benzinkanister der Firma Schwielerhoff in Brand. Mit Hilfe des Schaumlöschverfahrens gelang es den Feuerwehren, das große Benzinkanisterlager vor den Flammen zu retten. Bei der Explosion einiger Benzinkanister wurden zwei Feuerwehrende durch den Luftdruck vom Dach geschleudert und schwer verletzt. Außerdem erlitten weitere 40 Personen, zum Teil Rettungsmannschaften, durch herumfliegendes brennendes Benzin Verletzungen. Der Schaden geht in die Hunderttausende und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Eine Schönheitskönigin unter Verdacht. In Alizza fand der Prozeß gegen die Amerikanerin Charlotte Rirdlinger statt. Frau Rirdlinger hatte im März ihren Mann, einen vielschönen Millionär, durch zwei Revolverbeschüsse, im Streit getötet. In der Ehe war es fast täglich zu Auseinandersetzungen gekommen, weil Rirdlinger seine Frau, die ehemalige Schönheitskönigin von Chicago, ständig mit seiner Eifersucht quälte. Frau Rirdlinger wurde freigesprochen.

Die gesamte Beamenschaft einer Bank entlassen. Die Unterschlagungen bei der Filiale der Commerz- und Privatbank zu Hörter erwiesen sich als wesentlich umfangreicher, als ursprünglich angenommen werden konnte. Die Beträge, um die die Bank geschädigt sein soll, belaufen sich auf weit mehr als 300 000 Mark. Das gesamte Personal der Filiale ist von der Bank entlassen worden; bis zur Neubestellung wurden Beamte aus Frankfurt am Main nach Hörter geschickt.

Sechs Personen verbrannt. In Hull (England) ging ein Wohnhaus in Flammen auf; sechs Personen sind tot, darunter drei Kinder und beide Eltern. Vier Personen, die als Untermieter im Hause wohnten, liegen mit schweren Brandwunden im Krankenbause.

Tagungen in Sachsen

Köhrener Woche.

Auch in diesem Jahre ist die „Köhrener Woche“ in der bisher regelmäßig innegehaltenen Zeit veranstaltet worden mit den vorgegebenen Vorträgen über „Aind und Religion“, Pfarrer Schulze, Dresden, „Okkultismus“, Pfarrer Marx, Köhren, „Ehe“, Pfarrer Knabe, Döben, „Wider aus dem kirchlichen Leben von Nordamerika“, Pfarrer Dr. Hennig, Leipzig, „Die Reformation als religionsgeschichtliches Problem“, Pfarrer Schloffer, Gröbern. Neben den umrahmenden und tröstenden Gottesdiensten fand sich Zeit zu einem Rückblick auf den nunmehr zehnjährigen Bestand der Köhrener Woche. Damit, daß auch in diesem schwierigen Jahre 1931 die Köhrener Woche gefeiert ist, scheint der Beweis erbracht zu sein, daß der Bestand dieser eigenartigen Form von kirchlicher Gemeinschaft, Volksmission und Erwaachsenenbildung gesichert ist.

Verband der sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine.

Am Sonntag, den 31. Mai, veranfaßte der Verband der sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine in Waldheim eine öffentliche Kundgebung. Es werden sprechen Dr. Boerbelauer über Hausbesitzernot durch Raumüberfluß und Landtagsabgeordneter Entertein über Rechtsansprüche des Hausbesitzes an Land und Gemeinden.

Leipziger Kreisverband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine.

In Zeisnig fand der diesjährige Landfrauentag des Leipziger Kreises statt, zu dem fast alle Zweigvereine des Verbandes landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine ihre Vertreterinnen entsandt hatten. In der Versammlung, die von der Vorsitzenden, Frau W. Otto (Zeisnig) geleitet wurde, sprach die Vorsitzende des Landesverbandes, Frau Jung (Müßbach) sich für die Förderung der deutschen Landwirtschaft durch den Kauf heimischer Waren aus. Wertvolle Ergänzungen brachte zu diesem Thema sodann das geschäftsführende Mitglied des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine, Frau Kuehner-Gerber (Berlin) in ihrem Vortrag über „Markt- und Absatzfragen“. Frau Pfarrer Langer (Koblenz) sprach in ihrem Referat über „Alter und Jugend“ moderne Erziehungsfragen.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Diebstahl an einem Greis.

Dresden. Unter dem Verdacht, an dem bald 70jährigen Rentner Wollast in Mitten einen Mordversuch verübt zu haben, wurde die von ihrem Manne getrennt lebende Lagerhaltersche Frau Margarete Soffner geb. Vietzel, am 3. Februar d. J. verhaftet. Frau Soffner führte dem Greisen die Wirtschaft. Da der Verdacht sich nicht befürtigte, wurde die Soffner wieder aus der Haft entlassen. Sie mußte sich jetzt wegen Diebstahls vor dem Amtsgericht verantworten, da sie in jener Nacht dem Wollast die Brieftasche mit Post, sonstigen Papieren und 70 Mark Inhalt entwendet hatte. Die Angeklagte war geschuldig. Der Greis habe sie des Mordversuchs bezichtigt. Aus Rache hierüber habe sie ihm die Brieftasche weggenommen und zu Hause, ohne sich den Inhalt anzusehen, verbrannt. Das Gericht verurteilte die Angeklagte, die in der Urteilsbegründung als eine abgegrübte Person bezeichnet wurde, zu drei Monaten Gefängnis.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amstliche sächsische Notierungen vom 21. Mai.

Dresden. Die Börse verkehrte in schwacher Tendenz. Besonders gedrückt verkehrten Großenhainer Weizen, die 7 Prozent verloren. Außerdem mußten Union-Diehl und Schubert und Salzer je 2 Prozent hergeben, dagegen lagen Max Rohl 2 Prozent fester. Zwickauer Kammergarn und Valenciennes verloren je 6, Dittendorfer Filzsch 2, dagegen gewannen Serac Strickgarn 2 Prozent. Dortmund Ruder lagen 6, Berliner Rindl 5, Pfendel 3 und Riebeck 2,5. Schäfferhof sowie Wilschburger je 2 Prozent schwächer. Gewinne hatten Bauhner 9, Schloß Chemnitz 2, Speicherei Meisa 2,5, Freigabe-Photogen-Gesellschaft 7, Dresdner Albumin-Gesellschaft 5,5 Prozent. Polypheon verloren 2,5 und Ber. Jänder 2 Prozent. Anlagewerte verkehrten größtenteils schwächer.

Leipzig. Die Tendenz an der Börse war schwach. Kursabschlüsse gingen bis zu 3 Prozent. Anlagewerte schwächer. Preisverkehr unverändert.

Chemnitz. An der Börse war die Tendenz wieder sehr schwach. Pfandbriefe und auch Banken lagen ruhig, der Preisverkehr weiterhin still.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2 Ochsen, 72 Bullen, 64 Kühe, 7 Kalben, 809 Kälber, 264 Schafe, 1745 Schweine. Preise: Bullen 1. 39-41, 2. 35-38, Kälber 1. 35-38, 2. 30-34, 3. 25-29, 4. 20-24, Kälber 2. 65-68, 3. 60-64, 4. 50-55, 5. 40-49, Schafe 2. 42-45, 3. 37-40, 4. 30-36, Schweine 1. 43, 2. und 3. 43-44, 4. 40-42. Geschäftsgang: Kinder, Schafe, Schweine schlecht, Kälber langsam.

Amstliche Berliner Notierungen vom 21. Mai.

Börsebericht. Tendenz: Unsicher. Unter dem Druck angeblicher amerikanischer Exportationsware setzte die Börse erneut empfindlich gedrückt ein. Die allgemeine Stimmung war nervös und unsicher. Die zu erwartenden Schwierigkeiten bei der Veranfaßung der bevorstehenden Rohveranfaßung sowie der Widerstand, der sich gegen die deutsche Außenpolitik bemerkbar macht, waren geeignet, die Stimmung ungünstig zu beeinflussen. Im Verlauf trat eine gewisse Beruhigung ein. Die nach den Anfangstufen eingetretenen Verluste wurden meist wieder eingeholt. Der Privatdiskont blieb unverändert 4%.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,40 bis 20,44; holl. Gulden 163,52-168,86; Danz. 81,60-81,76; franz. Frank 16,40-16,44; Schweiz. 80,29-81,06; Belg. 58,35-58,47; Italien 21,96-22,00; schwed. Krone 112,43-112,65; dän. 112,50 bis 112,52; norweg. 112,32-112,54; tschech. 12,42-12,44; österr. Schilling 58,9-59,04; poln. Zloty (niederr.) 46,92-47,12; Argentinien 1,290-1,294; Spanien 42,16-42,24.

Produktenbörse. Am Viehwirtschaftsmarkt für Weizen hielten sich die Preisveränderungen in mäßigen Grenzen, dagegen liehen die Roggenlieferungspreise bis 1,50 Mark höher ein. Weizen- und Roggenmehl sind zu unveränderten Preisen angeboten, haben aber nach wie vor ruhigen Absatz. Am Hafermarkt trat eine Beruhigung ein. Der Viehwirtschaftsmarkt eröffnete bis 3 Mark höher. Gerste ruhiger.

Amstliche Berliner Kartoffelpreisnotierung (je Zentner waggongefüllte märkischer Station): Weiße Kartoffeln 1,80-2,00; rote Kartoffeln 2,20-2,40; Udenwälder Blaue 2,40-2,80; gelb-weißige (außer Kierenkartoffeln) 3,30-3,70 Mark. Fabrik-Kartoffeln 9,50-10 Pf. je Zentner.

Der durchschnittliche Berliner Viehwirtschaftspreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 4. Mai bis 9. Mai ab märkischer Station 197,00 Mark.

Getreide und Mehlnoten per 1000 Kilogramm, laut der 100 Kilogramm in Reichsmark.

	21. 5.	20. 5.		21. 5.	20. 5.
Weiz. märk.	286-288	284-286	Weiz. i. Min.	15,0-15,2	15,0-15,2
pommerich	—	—	Roggl. i. Min.	14,5-14,7	14,5-14,7
Roggl. märk.	199-201	198-200	Maize	—	—
Strawgerste	—	—	Veinfaat	—	—
Ruteraerste	227-229	227-229	Rüch-Gebien	26,0-31,0	26,0-31,0
Sommeralt	—	—	ii. Speiseerbl.	—	—
Wintergerste	—	—	Ruteraerste	19,0-21,0	19,0-21,0
Daler märk.	196-198	191-194	Reinlicht	26,0-30,0	26,0-30,0
pommerich	—	—	Winterobnen	19,0-21,0	19,0-21,0
weizenreuch	—	—	Biden	24,0-26,0	24,0-26,0
Weizenmehl	—	—	Eupine blaue	15,0-16,5	15,0-16,5
p. 100 kg It.	—	—	Eupine weiße	22,0-27,0	22,0-27,0
Art. dr. Inhl.	—	—	Berabala	—	68,0-72,5
Preis festst.	—	—	Kapstuden	9,8-10,2	9,8-10,2
M. u. Not.	38,2-38,8	38,2-38,8	Veinfaat	0,14-2	14,0-14,5
Roggenmehl	—	—	Friedensticht	8,0-9,0	8,2-8,7
p. 100 kg It.	—	—	Secco-Zabro	12,5-13,0	12,5-13,0
Berlin dr.	—	—	Torref. 30/70	—	—
Inhl. Sod.	26,5-28,5	26,5-28,5	Kartoffelmehl	—	—

Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 125, 2. Qualität 117, abfollende Sorten 103 Mark per Zentner.

Preisnotierungen für Eier. (Hestgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) 1. Deutsche Eier: Tink-eier (vollfrische, geklumpelte) über 65 Gramm 9, über 60 Gramm 8,25, über 55 Gramm 7, über 48 Gramm 6,25, frische Eier über 55 Gramm 7, ausfortierte kleine und Schmutzeler 5,75. 2. Ausländerier: Dänen 18er 9,25, 17er 8,50, 15½-16er 7,75-8, Eh-länder 15½-16er 7,25-7,50, holländer 68 Gramm 9,25, 60 bis 62 Gramm 8,25-8,50, litauer große 6,75, normale 6, Russen normale 5,50-6, kleine, Mittel-, Schmutzeler 5-5,50. Die Preise beziehen sich in Reichsmark je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbesitzern und Eiergroßhändlern in Baggou oder Lager Berlin nach Berliner Wägen. Witterung: kühl, Tendenz: ruhig.

Berliner Magerviehmarkt. (Marktbericht vom Magervieh-hof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 361 Rinder, darunter 352 Milchkühe, 1 Bull, 8 Jungvieh, 107 Kälber, 317 Ferkel. Verkauf: Langsam, Preise gedrückt. Es wurden gezücht: Milch-kühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 280-440 Mark; Ausgefuchte Kühe und Kälber über 200 Mark; Tragende Ferkel je nach Qualität 260-380 Mark; Ausgefuchte Ferkel über 200 Mark; Jungvieh zur Mast je nach Qualität 35-40 Mark je Zentner Lebendgewicht. — Pferdemarkt: Preise je nach Qualität 200-1100, Schlachtferde 30-180 Mark. Verkauf: ruhig.

Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 22. bis 28. Mai: für A-Milch 16,6, für B-Milch 10,6, für reifgefabtes Milch 17,1, für molkereimäßig bearbeitete Milch 18,35 Pf. Die Milchmenge ist für diese Zeit auf 100 Prozent des A-Milch-kontingents der einzelnen Lieferstelle festgesetzt. Richtpreis für den Kleinverkauf ab Laden oder Wagen 29 Pf.

Pfingstspiele.

Von Wanderer.

Wenn Ostern die Verheißung, dann ist Pfingsten die Erfüllung aller Hoffnungen, die die Herzen nach langer, dunkler Winterszeit bewegen. Pfingsten in deutschem Land! Die Welt wird schöner mit jedem Tag, rote und weiße Kerzen schmücken die feinschöne Pracht der Kastranen, über die Gartenmauern hängen blühenförmige Kränze von Flieder, Schneeball und Noldorn, und im Walde leuchtet das zarte Grün der „Jungfrauen des Waldes“, der Birken:

Maigrün und Blätendüste,
Ringsum Frühlingsherrlichkeit,
Liedesjubel durch die Lüfte,
Das ist selbige Pfingstzeit!

Kein Wunder also, daß die Birke, der „Erstling der Wälder“, der deutsche Pfingstbaum geworden ist; war sie doch schon der altgermanische „Maibaum“, dessen lang herabhängende Zweige „das Haar der Holza“ hießen. Noch heute ist das Maigrün allgemein gebräuchlich, nirgends mehr als in den altersgrauen Städtchen an Main und Neckar, die sich zur Pfingstzeit in grüne Birkenhaine verwandeln; kein Bursch auch, der dort nicht seiner Liebchen in der Pfingstnacht „Maigrüne“ in Gestalt von Birkenbüschen an Tür und Fenster steckt oder vors Haus pflanzt. Dieses anmutige Pfingstbild schwebte auch Hoffmann von Fallersleben vor, als er schrieb:

„Aber's Jahr zur Zeit der Pfingsten
Pflanz' ich Maier dir vors Haus,
Bring' dir aus weiter Ferne
Einen frischen Blumenstrauch.“

In den wendischen Ländern bildet das Aufstellen des Pfingstbaumes den Mittelpunkt der Pfingstspiele. Die mit leuchtend roten, blauen und gelben Bändern geschmückte, unten meist eine schlanke, hohe Birke, die „Meja“, wird in der Pfingstnacht auf dem Dorfanger eingepflanzt und bildet für die Pfingsttage den Mittelpunkt des festlichen Lebens und Treibens, um den sich die Buben der Gegend gruppieren. Am Nachmittag des zweiten Fiertages sammelt sich die Dorjugend und umtanzt den Baum in bunter Reihe, dann wird

er „abgegraben“, d. h. der Boden um den Stamm so gelockert, daß dieser ins Wanken kommt. Der Bursche, der die Krone des stützenden Baumes erhascht und abbricht, ist der Held des Tages und der begehrteste Tänzer beim nachfolgenden Pfingstanz. Auf dem südlichen Schwarzwald, dem sog. „Hohenwald“, sammeln die Burschen in der Pfingstnacht die Reifstühle aus allen Höhen, in denen ein schmüdes „Waldiermaidl“ mit kurzem Nieder und schwarzem Vechschöpflein zu Hause ist, und binden sie hoch an die Äste der Dorflinde, die am Pfingstmorgen diese seltsame Zierde zur Schau trägt. Nach der Kirche strömt das Jungvolk des Dorfes zusammen und nun wird jeder Reifstuhl streng gemustert. Wehe dem Maidl, dessen Reifstuhl „mit lauber“, d. h. nicht frisch gecheuert ist, wie es sich für hohe Feste gehört; ein Dornbusch wird ihm vor die Tür gestellt und es hat lange am Spott der anderen zu tragen.

In Südbavener, dem Kallenberg und Grubenagener Land, heißt jedes Mädchen, das zwischen Ostern und Pfingsten das 18. Jahr erreicht, „Pfingstjungfrau“. Am Pfingsttag bildet sich am Dorfbrunnen ein bunter, fröhlicher Zug, den die Dorfknaben anführen. Vor dem Hause einer jeden Pfingstjungfrau wird ein Stuhl geblasen, dann tritt das Mädchen mit seinem Schatz heraus und beide schleichen sich, Hand in Hand, dem festlichen Zuge an, dem der „Bzemeier“ voranschreitet und der schließlich zum „Pfingsttrazen“ geht, wo unter einer aus Maigrünen gebauten Laube bis zur Nacht getanzt wird.

Eine Überlieferung, die im Norden und Süden gleichmäßig verbreitet ist und der ursprünglich wohl ein tieferer Sinn zugrunde gelegen hat, ist das Beträgen eines halb-wüchsigen Burschen mit Feldblumen und frischem Grün, der dann — in der Altmark „Winter Junge“ genannt — unter Krählingsliedern durchs Dorf geführt wird. Seine Begleiter treten mit ihm an die Hausüren heran und sprechen dazu im Chor:

Wir bringen einen bunten Jungen ins Haus,
Wer ihn sehen will, der komme heraus,
Die Blumen haben wir fröhlich gepflückt
Und haben ihn damit ans Gesicht
Sechs Eier, sechs Dreier und ein Stück Speck,
Dann gehen wir alle gleich wieder weg.“

Darauf folgt das unvermeidliche Gabensammeln. Der merkwürdigste aller deutschen Pfingstbräuche aber dürfte der altbayerische „Pfingst-“ oder „Wasservogelritt“ sein, der in seinen mannigfaltigen Gestalten eine Summe von alten Kulturresten wieder aufleben läßt. Nach einem Bericht Panzers in der „Bavaria“ nahmen 1840 an einem solchen Umzug in Sauerlach, Niederbayern, folgende Mästen teil: Nachwächter, Feldmesser, Trommler und Trompeter, Kammler, Handwurst, Schlichter, der Doktor, Handgrobian, der Krähmann (Wirt), Landrichter, Bauer, Stadtherr und Bauernknecht, Klausner, Bachschütze (auf einem Fuß reitend), Pfarrherren, z. T. von beängstigendem Umfang, Teufel, der Bayerische Hiesel, Hansl und Gretl, eine Heze auf einer Flachs-schwinge, Luther mit Katharina von Bora, endlich der „Wasservogel“ oder „Pfingst“ zu Pferde mit einem Gefolge von vierzig Berittenen. Der „Pfingst“ trug als Waffe einen großen, nach rückwärts gebogenen Schwanzhals mit Kopf nach dem Umritt wurden von einer Bühne aus mehr oder minder boshafter Spottverse auf bestimmte Personen oder Vorgänge nach Art des Haderfeldtreibens verlesen, woran sich in Bayern übliche Fledererennen schloß. Ähnliche „Pfingst“-Umzüge sind noch heute in ganz Bayern gebräuchlich.

Bücherschau.

„Die Verweigerung“, politische-satirische Kampfschrift, Schriftleiter: Karl Prühböhmer, Zentralverlag der N.S.D.A.P., Frei-Über-Rachf., G. m. b. H., München 2 RD., Thierstraße 11. Preis des Einzelheftes 40 Pf.; im Abonnement für das zweite Vierteljahr (7 Hefen) RM. 2.40, zuzüglich 12 Pf. Bestellgeld; für Mai und Juni RM. 1.60 zuzüglich 8 Pf. Bestellgeld. Folge 7 liegt vor. Aus dem Inhalt dieser Nummer, die sich in Bild und Wort ihren besten Vorgängerinnen an die Seite stellen kann, sei das wirkungsvolle Titelbild „Quo vadis?“ und die „Stalinoffensive“ auf der letzten Seite ausdrücklich hervorgehoben; beide erste Wohnungen an die „Verantwortlichen“. Auch im letzten Teil ist in freier und gebundener Rede mannigfaltiger Stoff, den ja Zeit und Verhältnisse überreich bieten, durchwegs satirisch und witzig behandelt.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Welle 259,3 — Dresden Welle 319.

Wochensende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend.
Gegen 10.00: Börse. * Gegen 10.05: Verkehrsunfall, Weiterbericht, Tagesprogramm. * Gegen 10.15: Was die Zeitung bringt. * 11.00: Werbenachrichten. * 12.00: Wetterdienst und Wasserstandsmitteilungen. * 12.00-14.00: Schallplattenkonzert. * 12.55: Zeitangabe, anschl. Wettervorhersage, Presse- und Börsenbericht. * 13.40: Wirtschaftsnachrichten. * 17.30: Wettervorhersage, Zeitangabe. * 17.55: Wirtschaftsnachrichten (außer Sonnabend). * 21.00-22.00: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressedienst, Sportfunk. * Anschl. an die Abendunterhaltung bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik (außer Donnerstag).

Sonntag, 24. Mai.
(Pfingstsonntag)

7.15-8.15: Pfingstglocken von der Rennbahn in Leipzig. Schubertbund Leipzig. Dirig.: W. Ludwig. * 8.30: Orgelkonzert a. d. Matthäuskirche in Leipzig. Organist: R. Felt. * 9.05: Glockengeläut von der Frauenkirche in Dresden. * 9.10: Morgenfeier. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Dr. Alfred Szentpöly. * 11.00: Rheinlandsunggebung des Vereins f. d. Deutschtum im Ausland aus Köln a. Rh. * 11.30: Reichs-sendung, Kantate zum heiligen Pfingstfest. „Also hat Gott die Welt geliebt“ von Joh. Seb. Bach. Städtisches u. Gewandhausorchester zu Leipzig. Thomaskorchor. Solisten: U. Lohner, G. Kamin, H. Sammler, Prof. E. Bollgaardt, S. Wändy-Holland, A. Niebl, W. Feinze, Fr. Rein. Leit.: Prof. Dr. D. Straube. * 12.00: A. G. Binding spricht seine Rede an die Zeitgenossen „Som Inhalt des Lebens“. * 12.30: Mittagskonzert. * 14.30: „Die Welt am Erdbeben“, bescheidene Textfolge von J. Kammerer. * 15.15: Chorlied. Dresdener Singschule. Dirig.: Generalmusikdir. P. Scheinpflug. * 16.00: Unterhaltungskonzert. Kapelle Putzke, Dresden. Dirig.: S. Putzke. * 17.00: 2. Halbzeit des Fußball-Länderspiels Deutschland-Österreich in Berlin, aus Berlin. * 17.45: Hörbericht vom Preis der Dreijährigen auf der Rennbahn Dresden-Reid. Georg Lübecke. (Schallplatten). * 18.15: Zum Tanz. Ende-Jazzorchester. * 19.15: „Jungeberg“ Komödie von A. Gön. Regie: E. P. Schmitz. * 20.30: Konzert. Dresdener Orchester. Dirig.: H. Weber. * 22.00: Nachrichtendienst. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik aus Berlin.

Deutsche Welle 1635.

6.00: Frühkonzert. * Gegen 6.30: Als Einlage: Funf-musik. * 7.00: Hamburger Hafenkonzert. * 8.35: Von der Waise: Start zur Jubiläumsfahrt über 10 000 Kilometer des Automobilclubs von Deutschland. * 9.50: Glockengeläut des Berliner Doms. * 10.00: Aus der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche: Pfingstgottesdienst. * 11.00: Aus Köln: Aus dem Kaiserjaal des Rathauses zu Aachen: Ausschnitt aus der Rheinlandsunggebung anlässlich der 51. Jahresagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland. * 11.30: Aus Leipzig: Reichs-sendung, Kantate zum heiligen Pfingstfest. „Also hat Gott die Welt geliebt“ von J. S. Bach. * 12.00: Pfingsten in Gadow. Erzählung von A. Kantorowicz. * 12.30: Leipzig: Mittagskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: E. Kuhn. * 14.00: Pfingstmärchen. * 14.30: Solistenkonzert. * 15.30: „Mittwochsabend“ von A. Strindberg. * 16.00: Blasorchesterkonzert. Leitung: Musikdir. A. Waisbach. * Als Einlage um 16.55: Aktuelle Abrechnung. * 18.15: Die frohe Botschaft des Festes. Prof. Dr. A. Sautsch. * 19.00: Zwei Einakter. * 20.00: Orchesterkonzert. Dirig.: A. Schmalz. Berliner Sinfonieorchester. * 22.30: Konzert aus Hamburg.

Montag, 25. Mai.
(Pfingstmontag)

7.00: Frühkonzert. Orchester der Rotgemeinschaft Dresden. Dirig.: E. Pommer. * 8.00: Hofmeister H. Hortschu: Der Thüringer Wald. * 8.30: Orgelkonzert a. d. Frauenkirche in Dresden. A. Döttinger. * 9.05: Glockengeläut der „Gloriosa“ vom Erfurter Dom. * 9.10: Morgenfeier. Romantische Natur. Luerichs romantischer Dichtung von Dr. A. Stein. Sprecher: Margarete Anton, Grete Dörpelus, S. Freyberg und Tadzio Gondziella. * 10.30: A. S. Bartsch: Pfingststille. Eine Novelle. Funfbearbeitung. Dr. A. Knauff. Sprecher: A. Baumgarten. * 11.00: E. Scheide, Burgen: In Fuß um die Welt. * 11.30: „Das Postamt.“ Märchenpiel von R. Tagore (anläßl. des 70. Geburtstages des Dichters am 6. Mai 1931). Regie: Jos. Krab. * 12.00: Mittagskonzert. Mittel d. Dresdener Kammer-orchesters. Leit.: Prof. G. Wratzel. * 14.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. * Anschl.: Aktuelle Viertelstunde. * 14.15: Rinde f. d. Landwirtschaft. * 14.30: Hausmusik. Witw.: S. Göze, A. Vortizat. * 15.15: Gespräch zwischen einem Optimisten und einem Pessimisten von D. H. Prager und Heinz S. Balde. Sprecher: S. Freyberg und A. Baumgarten. * 15.45: Unterhaltungskonzert. Kapelle d. L. (Jäger) Valls, 10. Inf. Regt. Dresden. Dirig.: Herm. Dittels. * 17.30: In Calderons 250. Todesstag. Der Richter von Zalamea. Ein Hörspiel nach Calderon von G. L. Barthel. Regie: J. Krab. * 18.45: Neue Legende „Château Yully“. * 20.00: Offenbach-Abend. Leit.: Th. Blumer. Regie: E. P. Schmitz. Leipziger Funf-orchester. * 22.00: Zum 60. Geburtstag des Dichters Fr. A. Wendorf (geb. 26. 5. 1871). Sprecher: Herr Randoß, Dresden. * 22.15: Nachrichtendienst. * Anschl. bis 24.00: Tanzmusik aus Berlin.

Deutsche Welle 1635.

6.00 bis 8.00: Frühkonzert. Blasorchester O. Kernbach. * Als Einlage: Funf-musik. * 8.55: Morgenfeier. * An-schließend: Glockengeläut des Berliner Doms. * 10.05: Wettervorhersage. * 11.00: Schallplattenkonzert. * 11.30: Vom Glauben an unsere Jugend. * 12.00: Aus Danzig: Mittagskonzert. Danziger Stadtkapellkonzert. Leitung: C. Selberg. * 14.00: Jugendstunde. * 14.30: Alte Musik. * 15.00: A. von Sacher-Masoch liest eigene Novellen. * 15.30: Randolinenorchesterkonzert. Vereinigte hiesige Randolinen-chor. * 16.00: Unterhaltungsmusik S. Dransmann und sein Orchester. — Als Einlage gegen 17.25: Aus Hopygarten: Jubiläumspreis. * 18.15: Ferd. Bonn liest weitere Geschichten. * 18.45: Klavierstück J. Schwarz (Hägel), S. Schwarz (Violin), E. Raimardi (Violoncello). * 19.45: Sportnachrichten. * 20.00: Aus Hamburg: Pfingstfahrt in blühendes Land. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Dienstag, 26. Mai.

14.00: A. Söfer, Leipzig: Womit können wir Erwerbslose und beschäftigten? * 14.15: Bücherstunde f. alt u. jung. Hörspiel von E. W. Unger. „Altes Spiel vom guten Buch.“ Für den Rundfunk bearbeitet von R. A. Hübner. * 14.40: Rhythmisch-gymnastischer Unterricht der Frau-Bismarck-Schule in Dresden. Leit.: Elisabeth Bismarck. * 15.10: Ad. Eugen-berg: Umstand in der Welt der Frau. * 16.00: Montage im Ausland. Jagen. F. Kling und E. Knauff. * 16.30: Waldstimmen. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Dr. A. Szentpöly. * 17.35: Arbeitsmarktbericht. * 18.00: Wien in der Chemie, aus dem Ehem. Institut d. Universität Wien anläßl. d. 44. Haupt-versammlung d. Vereins deutscher Chemiker in Wien von Birkl. Geh. Staatsrat Prof. Dr. Walden, Wien. Aus Wien. * 18.30: Französisch. * 18.50: Oberbürgermeister Dr. F. Schmidt, Gotha: Über Gotha. * 19.05: Dr. E. K. Fischer: Kunstvermittlung durch die Tagespresse. * 19.30: Schallplattenkonzert. * Dazwischen: Hörbericht vom Maibaumachten in Klosterlausitz im Thüringer Holzland. Sprecher: J. Krab. * 20.00: Königs-berger Komponistenstunde aus Königsberg. * 21.10: Stunde der großen Städte. „Das galante Dresden“. Hörfolge mit Musik von Dr. A. Martens. Regie: A. Wilmann. Musikalische Leitung: Th. Blumer.

Deutsche Welle 1635.

14.30: Wir machen eine Kinderzeitung. * 15.00: Eine Großfahrt nach Bulgarien bis zum Schwarzen Meer. * 16.00: Künstlerische Handarbeiten. * 16.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30: Einführung in die neue Musik. * 18.00: Alte und neue Holzbaueisen. * 18.30: Albert Magnus, der Magier des Abendlandes. * 19.00: Französisch für Anfänger. * 19.30: Weltpolitische Stunde. * 20.00: Aktuelle Abrechnung. * 20.30: Romiker aller Art. Heiterer Abend. Conference: Dr. P. Sachle. Kapelle G. Hoffmann. * 22.00: Politische Zeitungsschau.

Mittwoch, 27. Mai.

10.50: Luise Seepacher: Mitternachts. * 14.00: Dr. Hans Damm: Der Kampf ums Dasein bei den Seltsamkeiten des Wale-siens (Südsee). * 14.30: E. Bach: Matäergeschichten von Margot Daninger. * 16.00: Studienrat R. Kronenberger, Gotha, Dr. A. Herrmann: Die Funktionen im Dienste des Rundfunks. * 16.30: Nachmittagskonzert. Leipziger Funf-orchester. Dirig.: H. Weber. * 18.00: Pädagogischer Funf. Dr. A. Schirmer: Selbstverwaltungsformen im Erziehungs-wesen. * 18.30: Italienisch. * 18.50: Dr. W. Lenhard, Privat-dozent Dr. W. A. Behn: Wo bleibt heute der Nachwuchs des Landwirts. * 19.15: Zum 50. Geburtstag des Philosophen R. Fannwit. J. Begovic, Pannwit spricht eigene Gedichte. (Schallplattenanmeldung der Miraq.) * 20.00: Internationales Konzert aus dem Gewandhaus zu Leipzig. Städtisches u. Gewandhausorchester. Dirig.: Generalmusikdirektor Karl Schuricht. Solist: W. Gieseking. * 21.30: Elena Gerhardt singt. Am Flügel: Th. Blumer.

Deutsche Welle 1635.

9.30: Berufsschule und Volksschule. * 14.45: Kindertheater. * 15.45: Was bringt die D. L. G.-Ausstellung Hannover unseren Landfrauen? * 16.00: Erzählungen im Landeshulheim. * 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30: Musik in Märchen. * 18.00: Technische Kurzweil während der Bahnfahrt. * 18.30: Die großen Mächte der Gegenwart. * 19.00: Die Straf-verurteilung als Disziplinarmittel. * 19.30: Der neue Stil in der Kunst. * 20.00 ans Leipzig: Rummis europäisches Konzert. Dirig.: A. Schuricht. Gewandhausorchester. * 21.30: Liebes-riebe berühmter Frauen (Grete W. Marflein).

Donnerstag, 28. Mai.
(Gothaer Tag)

10.15: Prof. Dr. Nicolai Hartmann von der Universität Berlin: Die Wendung der Philosophie der Gegenwart zu Ontologie und Realismus. Hauptreferat anlässlich der Ge-neralversammlung der Deutschen Kant-Gesellschaft in Halle (Saale). * 12.15: Mittagskonzert. Landeskapelle Altenburg-Gotha. Dirig.: Generalmusikdirektor G. Gähler. * 13.15: Sunde Stunde. Neue Erwerbungsverhältnisse Gotha. Solistin: Eise Schumann. Generalmusikdir. G. Gähler. * 14.00: G. Delphen-dahl: Erwerbslosenfürsorge in Gotha. * 14.30: Sianne Bach: Spielstunde in Gotha. * 15.00: Stunde der Heimat. Ge-sprächsleitung: Dr. A. Wand, Leipzig. Teilnehmer: Staats-archivar Dr. W. Schmidt-Ewald, H. Weber, Syndikus der Handelstammer Gotha, Oberkassamann O. Eucher, Gotha

* 16.00: Stunde der Heimat. Teilnehmer: Dr. A. Wand (Geh. Hofrat Prof. Dr. A. Bid, Gotha, Studienrat Dr. phil. E. Rippob. * 16.30: Nachmittagskonzert. Erwerblosenfürsorge Gotha. Dirig.: A. Biele. * 17.30: Dr. A. Hübner, Gotha: Volkswohlfahrt und Lebensversicherung. * 17.40: Die Versicherungsgesellschaften Gotha. * 18.00: Medizinrat Dr. H. Rood: Selbsttötungen des Thüringer Waldes. * 18.15: Steuergrundriss. * 18.30: Spanisch. * 18.50: Chorlied. * 19.15: Gothaer Autorenstunde. Kleine Prosa und Essayistik von Arno Neißweber und Otto Vesperstedt. * 19.40: Einführung in die Oper „Johann von Paris“. * 20.00: „Johann von Paris.“ Oper von François Adrien Boieldieu aus dem Stadttheater Gotha. * 22.15: Nachrichtendienst. Funf-stille.

Deutsche Welle 1635.

9.45: Die berufliche Bildung — Weg und Ziel. Staats-minister Dr. Schreiber. Übertragung von der Berufs- und Fachschulung in Altona. * 15.00: Kunterbunt. * 15.45: Wie kommen die Preise bei Obst und Gemüse zustande? * 16.00: Musikpflege in ländl. Verhältnissen in Schule und Haus. * 16.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30: Hausmusik. * 18.00: Goethe und das Deutsch-Völkertum. * 18.25: Fausts Ringen um das Kulturideal und die innere Not unseres Zeitalters. * 19.05: Englisch für Fortgeschrittene. * 19.30: Wie benutze ich die Erfahrungen bei der Kahlbärwinterung für den dies-jährigen Anbau? * 20.00 aus dem Hotel Altona: Unterhal-tungsmusik. * 20.40 aus Köln: Stierkampf in Südfrankreich. * 21.00: Uraufführung „Stierkampf“. Hörspiel von Rudolf Leonhard. Musik von G. Kneip.

Freitag, 29. Mai.

14.00: Wolfgang Schumann, Dresden: So ist Ausland. * 14.30: Studio des Mitteldeutschen Rundfunks. Der Weltreit der Übersehungen. Vortrag mit Textproben von Dr. V. Bayer. Sprecher: M. Anton, W. Hellberg und J. Krab. * 15.15: E. Müller: Schwärzzeit der Wien. * 16.00: Prof. W. Ruhe, Leipzig: Mit jungen Matern auf Reisen. * 16.30: Aus roma-nischen Opern. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Dr. A. Szentpöly. * 18.05: Sozialversicherungsgrundriss. * 18.25: Englisch. * 18.50: Wie geben Auskünfte. * 19.00: Ober-regierungsrat Dr. W. Ruch: Wohnungsbau und Reichsnot-verordnung. * 19.30: „Was für Maß.“ Schauspiel v. William Shakespeare. Übertragung: W. S. Graf von Baudissa. Hör-spielbearbeitung und Regie: J. Krab. * 21.30: Unterhaltungskonzert. Leipziger Rundfunkorchester. Dirig.: Th. Blumer. * 22.10: Nachrichtendienst. * 22.30: Collegium musicum. Mit-wirkende: W. Schulz, Dr. Er. Glatz.

Deutsche Welle 1635.

15.00: Wann und wie treiben wir Sport? * 15.45: Jugend-stunde. * 16.00: Heimatzeitung und Schule. * 16.30: Nachmittags-konzert Leipzig. * 17.30: Elektrizität im Haushalt. * 18.00: Rohstoffproduktion und Weltwirtschaftskrise. * 18.30: Stan-dardien in der Weltliteratur des 19. und 20. Jahrhunderts. * 19.00: Wissenschaft. Vortrag für Ärzte. * 19.30: Eine Sprech-stunde bei der Fürsorgeärztin. * 20.00: „Bilder aus dem deut-schen Ausland.“ „Der tolleste Mensch.“ * 20.25 aus Hamburg: „Brigade-Vermittlung.“ Hörbild von E. Johannsen. Spiel-leitung: H. Freundt. * 21.25: Anton Bruckner. II. Sinfonie. C. Moll. Berliner Funf-orchester. Dirig.: Generalmusikdir. Dr. E. Rimmwald.

Sonnabend, 30. Mai.

12.25: Schlusswort von Prof. Dr. Nicolai Hartmann-Berlin anläßl. d. Generalversammlung d. Deutschen Kant-Gesellschaft in Halle (siehe Donnerstag, 28. 5. 1931, 10.15 Uhr: Schall-plattensammlung). * 14.30: E. Bach: Pastellstunde für die Jugend. * 15.15: Dr. Rob. Stein: Bild in Zeitschriften. * 16.00: H. Beyer: Dreißig Tage mit dem Rad durch Belgien und Nordfrankreich. * 16.30: Hochzeitsmusik. Leipziger Sin-fonieorchester. Dirig.: H. Weber. * 18.00: Fundstiftung und Durchgabe von Weisungen. * 18.15: Deutsch. A. Herre: Die Sprache des Arbeiters. * 18.35: Elfsabeth Göbelsdorf: Drei Sturzgeschichten von Joachim Ahlemann. * 18.50: Prof. Dr. H. Altrod: Die deutschen und subdeutschen Studentenmeister-schaften im neuen Stadion zu Bad Gastei. * 19.00: Forschung unter Lebensgefahr. Prof. Dr. A. Seitz: Bazillen werden studiert. * 19.30: Heiteres Konzert. Leipziger Funf-orchester. Dirig.: Th. Blumer. Solisten: Grete Sedlitz, M. Menning. Am Flügel: H. Sammler. * 21.00: Militärkonzert von dem D. S. C. Sportklub in Dresden. Die 10 Reichswehrkapellen der Sächsischen Standorte. Dirig.: A. Giltisch, Leipzig.

Deutsche Welle 1635.

11.30: Übertragung der Tagung des Reichsausschusses und des Landesausschusses für dtogentische Volksbelehrung in Nürnberg. * 15.00: Wir besuchen die Familie Lüggen. * 15.45: Lebensgestaltung im Arbeiterhaus. * 16.00: Rundfunk und moderner Sprachunterricht in der Kleinfamilie. * 16.30: Nach-mittagskonzert Hamburg. * 17.30: Wohin reife ich, um mich zu erholen? * 18.00: Französisch für Fortgeschrittene. * 18.30: Das Reichspostmuseum. * 19.00: Charakterkunde auf Reisen. * 19.30: Heiteres Konzert. Dirig.: Th. Blumer. * 21.00: Von dem D. S. C. Sportklub, Dresden: Militärkonzert, ausgef. von den 10 Reichswehrkapellen der sächsischen Standorte. Dirigent: Karl Giltisch.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt